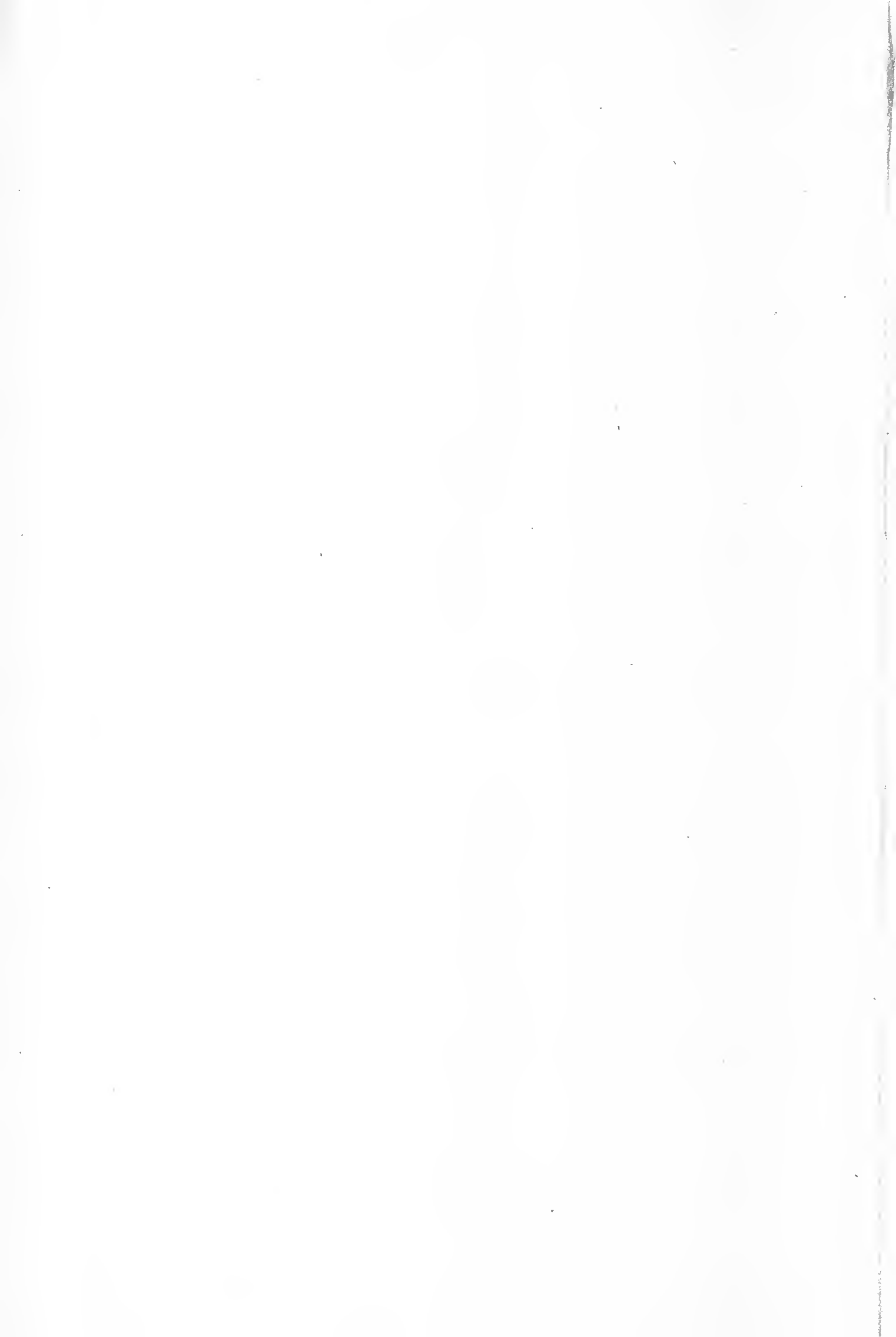
FELIX BRAUN

TILL EULENSPIEGELS KAISERTUM

EINE KOMÖDIE IN VIER AKTEN





FELIX BRAUN

TILL EULENSPIEGELS KAISERTUM



MODERNE BÜHNE
EINE SAMMLUNG
DRAMATISCHER WERKE



TILL EULENSPIEGELS KAISERTUM

EINE KOMÖDIE IN VIER AKTEN

VON

FELIX BRAUN

BERLIN
ERICH REISS VERLAG.

PERSONEN

TILL EULENSPIEGEL
DER JUNGE KAISER
DIE KAISERIN
DER KANZLER
DER OBERSTHOFMARSCHALL
DER ZEREMONIENMEISTER
DIE OBERSTHOFMEISTERIN
DIE KAMMERFRAU der Kaiserin
HOFHERREN und DAMEN
DER HOFFRISEUR, LAKAIEN, DIENER
DER BÜRGERMEISTER von Schilda
DIE RATSHERREN
SCHILDBÜRGER, darunter ein METZGER, ein SCHNEIDER, ein BRAUER
EIN BÜTTEL
EIN GAUKLER mit Affe und Kamel
EIN FREMDER
ZWEI WACHEN

Das Stück spielt in Schilda und im Karneval.



ERSTER AKT.

Die Szene stellt eine Straße dar, die im nahen Hintergrund durch Häuser abgeschlossen ist. Man sieht in der Mitte das große fensterlose Rathaus, rechts daneben, nicht mehr im Prospekt, die kaiserliche Pfalz.

Eine lange Spalierreihe Menschen, die sich heftig drängen, stoßen und schieben. — Lärm und Geschrei.

EINE FRAU (*sich nach rückwärts wendend*):
Drängt doch nicht so!

IHR MANN (*ein Schneider*): Das ist ja unerhört.
Zurück da!

EIN METZGER (*sich mit den Ellenbogen Raum schaffend*):
Platz!

SCHNEIDER: Zurück! Was drängt Ihr denn?

METZGER: Ich dränge? Ich?

SCHNEIDER: Ja, Ihr!

METZGER (*drohend*): Sagt's noch einmal!

FRAU (*zum Schneider*): Laß gut sein, Mann!

SCHNEIDER (*zum Metzger, wild*): Bin ich's vielleicht, der drängt?

METZGER (*will seine Hände befreien, vermag's nicht*):
Herr! Dankt's, daß meine Hände eingeklemmt sind!

EIN BRAUER (*zu Umstehenden*): Drum braucht er Platz!

STIMMEN: Zurück da — au! — mein Kind!
Hilfe! — Haha! — Ach! ich ersticke ja!

SCHNEIDER (*zum Metzger*): Nun stoßt Ihr wieder!

METZGER: Ihr habt jetzt gestoßen!

SCHNEIDER: Nein Ihr!

METZGER: Nein Ihr!

SCHNEIDER: Nein Ihr!

METZGER: Ihr frecher Kerl!

SCHNEIDER: Ihr Bengel!

METZGER: Grobian!

SCHNEIDER: Flegel!

METZGER: Esel!

SCHNEIDER: Hund!

(*Sie schlagen sich.*)

LÄRM *und* GESCHREI (*man vernimmt Stimmen, darunter Metzger und Schneider*):
Au weh! Ihr stoßt ja. — Au! — Mein Hühnerauge!
Daß Euch der Teufel! — Grobian! Flegel! — Esel! —
Mutter! — Au weh! — Verdammt, das war mein Fuß!
Luft! diese Hitze! — Flegel! Esel! Hund!

EIN FREMDER (*zu einer Frau neben ihm*):
Fürwahr — das nenn' ich eine eigne Art,
Den Kaiser zu erwarten — lernt man doch
Nie aus, wieviele Städte man auch sah!
Dies Drängen, Stoßen, Schieben, dies Geschrei!
Bei uns ist's anders — allerdings: Berlin! —
(*Da ihm die Frau nichts erwidert, fährt er fort*):
Bei uns zu Haus kann man den Kurfürsten
Auf offner Straße, ganz wie Hinz und Kunz,
Begrüßen: zieht'n Hut und sagt: „'n Morjen"
Und er sagt's wieder, zieht'n Hut und geht!
Recht unvernünftig scheint mir dieses Volk.
Was ist denn Großes da zu sehn? — Der Kaiser
Ist schließlich auch ein Mensch wie ich und Ihr!
METZGER (*zum Schneider, wieder ganz versöhnt*):
Was sagt der Kerl?
SCHNEIDER: Ich glaub', es ist ein Fremder.
BRAUER: Den schön gedrehten Schnurrbart hätt' ich gern!
(*stößt ihn heftig*): Herr— woher seid Ihr?
FREMDER (*taumelt, entrüstet*): Au! Seid Ihr bei Sinnen? —
Glaubt Ihr, mein Körper ist aus Glas? Daß Euch
Der Teufel hol' mit Euren dummen Späßen!
BRAUER (*zum Schneider*): Was sagt der Kerl?
FREMDER: Herr! — Selber Kerl! Jawohl!
(*Wendet sich würdevoll zu der Frau neben ihm.*)
Ein Pöbel ist das!
SCHNEIDER: Herr! Was ist das: Pöbel?
FREMDER (*gibt ihm keine Antwort, sieht die Frau an und nickt ingrimmig.*)
DIE FRAU (*schaut an ihm vorbei, züchtig in die Luft*).
METZGER (*zum Schneider*): Zwar ich versteh' kein Wort, was der da spricht —
Doch glaub' ich, wär' es gut, ihn durchzuprügeln!
GESCHREI und LÄRM: Ein Taschendieb! Aufhalten! — Büttel he!
Aufhalten! — Büttel! — Warte du! — Aufhalten!

FREMDER (*zum Schneider*): Was ist denn das?
SCHNEIDER (*mürrisch*): Ein Taschendieb.
FREMDER (*auflachend*): Sonst nichts?
Das ist mir eine saubre Polizei!
Das ist gemütlich! Na! Das ist gemütlich! —
Jawohl — jawohl —! unglaublich nenn' ich das!
METZGER (*zum Schneider*): Was sagt der Kerl?
SCHNEIDER: Versteh' kein Wort!
BRAUER: Ich auch nicht.
Doch glaub' ich, wär's schon Zeit, ihn herzunehmen.
Bis drei; ich zähle: eins — zwei — drei!
(*Sie fallen mit Schlägen über den Fremden her.*)
FREMDER: Au weh!
Hilfe! — He Büttel! — Hilfe! Hilfe! Hilfe!
(*Alles ist in Bewegung geraten. Büttel kommt mit einer langen Stange.*)
BÜTTEL: Ruhe! — Was gibt's? — Ruhe! — Wer sich bloß rührt,
Erhält Arrest im Rathaus. — Stillgestanden! —
Des Kaisers Majestät ist schon sehr nah.
Glock zwölf wird sie den Rathausplatz betreten.
Ordnung gehalten — Ruhe und Respekt!
FREMDER: Herr Büttel, ich beklage mich!
BÜTTEL: Weshalb?
FREMDER: Man stößt und drängt — man hat auch mich geschlagen!
BÜTTEL: Wer schlug den Herrn?
METZGER (*stolz*): Ich!
SCHNEIDER: Ich!
VIELE (*stolz*): Und ich und ich!
BÜTTEL (*schwingt die Stange*): Na, wartet, Ihr!
SCHNEIDER: Er hat die Stadt beleidigt!
RUFE: Wer hat die Stadt beleidigt? —
DURCHEINANDER: Wer? Wer? Wer?
METZGER (*weist auf den Fremden*): Da steht er — der!
VIELE (*fallen über den Fremden her*): Der Elende! Der Schurke!
Haut ihn! Haut ihn!

BÜTTEL (*unter sie laufend*): Zurück! — Ordnung! Respekt!

(*Es tritt allmählich Ruhe ein; — zum Fremden*):

Entfernt Euch, Herr, ich bürge nicht für Euch!
Wer hieß Euch auch unaufgefordert reden?
Fort! — Aus der Reihe! — Aus der Reihe sag' ich!

(*Da der Fremde immer noch zögert*):

Wenn nicht gutwillig — also mit Gewalt!

FREMDER (*tritt, überall gestoßen und gezerrt, aus der Reihe*):
Der weiche ich — doch such' ich mir mein Recht! —
(*im Abgehen*): Provinzler!

METZGER (*will auf ihn losstürzen*): Ha!

SCHNEIDER (*hält ihn*): Laß doch den Jammerkerl!

BRAUER (*reibt sich die Hände*): Nun freut's mich, daß wir ihn geprügelt haben!

(*Neues Geschrei und Gedränge.*)

STIMMEN: So seid doch still — so seid doch schon vernünftig
Und stoßt nicht so — zurück — zurück — zurück!

BÜTTEL (*eilt herbei*): Was gibt's denn wieder?

STIMMEN: Büttel, helft uns doch!
Wir sehen nichts — wir können ja nichts sehen!

BÜTTEL: Ordnung muß sein, Einteilung und Respekt!
Natürlich müssen alle alles sehn —
Zuerst die Blinden, dann die Kurzsichtigen —
Die Sehenden müssen ganz hinten stehn.

STIMMEN: Ja, — er spricht wahr.

BÜTTEL: Also die Blinden vor!

STIMMEN: Die Kleinen auch!

BÜTTEL: Kleine und Blinde vor!
Zu allererst die Blinden, die auch klein sind!

(*Viele drücken die Augen zu.*)

STIMMEN: Was, Ihr seid blind? — Vor einer Stunde saht Ihr!
Ah! das ist neu! — Ihr tragt geschlossne Augen?

BÜTTEL: Na, wird's? — Wenn niemand blind ist —

STIMMEN: Ich bin blind!
Und ich! Und ich! — Zurück! — Ihr lügt: Ihr seht!
Wie könnt Ihr denn sonst sagen, ich bin's nicht?
VON DER ANDERN SEITE: Büttel! He Büttel!
BÜTTEL (*eilt hinüber*): Ach! was gibt's schon wieder?
Zum Teufel auch! — Ordnung! Ich sage: Ordnung!
Ruhe muß sein. Einteilung und Respekt!
(*Gemurmel. — Plötzlich setzt links eine neue Bewegung ein, man sieht wie die Leute zurückströmen.*)
STIMMEN: Wer ist denn das? — Zurück da! Büttel he!
Was für ein Kerl kommt da? — Halloh, Halloh!
Ein Fahrender!
(*Ein Gaukler kommt mit Affe und Kamel von links, die Menge macht Platz.*)
BÜTTEL (*ihm entgegen*): Halt! Mensch, was willst du hier?
GAUKLER: Geht's dich was an?
BÜTTEL (*zornig*): Ich bin hier Obrigkeit!
Ehrfurcht vor meinem Amt!
GAUKLER: Scher dich zum Kuckuck!
BÜTTEL (*stampft auf*): Fort hier! Auf dieser Straße kommt der Kaiser!
STIMMEN: So laßt ihn doch — der Kaiser kommt nicht gleich —
STIMMEN VON DER ANDERN SEITE: Büttel zu uns!
BÜTTEL (*läuft wütend hinüber*): Daß euch die Pest! Verdammt!
Ist denn die ganze Hölle losgelassen?
Was gibt's da wieder? Ruhe — Pst! zurück —
Die Gasse frei! Einteilung und Respekt! (*Drängt die Leute zurück.*)
GAUKLER: Ihr Herrn und Damen dieser weisen Stadt.
ERSTER BÜRGER: Was sagt er: weise?
ZWEITER: Weise sagt' er, ja!
ERSTER (*laut*): Man muß ihn hören!
ZWEITER (*laut*): Hört den edlen Fremdling!
GAUKLER: Vergönnt, daß ich in diesem Augenblick,
Die beiden Tiere, Affe und Kamel,

Zu lustiger Komödie vor Euch zeige.
Die sind euch klug, mehr als der ganze Rat
Von Frankfurt, Augsburg, Wien — doch nicht von Schilda,
Das sagt' ich nicht:

ERSTER: Er spricht sehr gut und höflich!

GAUKLER: Vergönnt — der Affe heißt Caligula —

BÜTTEL (*kommt hergeschossen*): Vergönnt — jetzt ist nicht Zeit zu Schnick und Schnack!
Der Kaiser kommt! Trollt Euch!

GAUKLER (*kalt zum Affen*): Caligula,
Lad' dein Gewehr und schieß' den Räuber tot!

(*Der Affe lädt das Gewehr und legt auf den Büttel an.*)

BÜTTEL (*entweichend*): Heilige Mutter . . .

VOLK (*entzückt*): Bravo, bravo, bravo!
Das wird noch lustig — er wird totgeschossen!
Halloh, Herr Affe, zielt und trefft ihn recht!

GAUKLER: Auf drei! — ich zähle!

BÜTTEL (*kniet nieder*): Hochmächtiger Kaiser!
(*zum Affen*): Herr Affe, schont mich! (*Da der Affe noch immer auf ihn anlegt, zum Kamel*): Schont mich, Herr Kamel!

GAUKLER: Eins.

VOLK: Bravo, bravo!

GAUKLER: Zwei!

VOLK: Lauf, Büttel!

BÜTTEL (*läuft wie gehetzt mitten ins Volk*).

GAUKLER: Drei!

(*Schuß.*)

BÜTTEL (*ist in Ohnmacht gesunken*).

VOLK: Wie schön! — Ist er schon tot?

BÜTTEL (*richtet sich auf, verwundert*): Ich lebe ja!

GAUKLER (*großartig*): Das sehe ich . . . I c h habe Euch gerettet.
Ich richtete den Lauf nach aufwärts! — Seht:
Die Wolke blutet!

ALLE (*schauen hinauf, ehrfürchtig*): Ja, die Wolke blutet —
(*hingerissen*): Bravo, Herr Affe! (*Händeklatschen.*)

EINE STIMME (*fragend*): Wolken bluten grau?
GAUKLER: Und jetzt kommt das Kamel.
BÜTTEL (*wieder frisch*): Jetzt kommt nichts mehr!
Jetzt kommt der Kaiser! — Fort jetzt!
GAUKLER (*mit einem Blick auf den Affen*): Soll ich Euch
Noch einmal —?
BÜTTEL (*schreiend*): Nein!
GAUKLER: So schweigt!
BÜTTEL (*verzweifelnd*): Es ist mein Amt!
GAUKLER (*schreit ihn an*): Und ich? ich hab' kein Amt.
BÜTTEL (*sieht ihn groß an*): Ihr habt ein Amt?
GAUKLER: Sachwalter dieser höchst unmündigen Tiere,
Das ist kein Amt?
BÜTTEL (*mit aufgehobenen Armen*): Ich bitt' Euch —
geht — der Kaiser —
GAUKLER: Nun gut! Ich mag dir nicht den Kragen
brechen —
Ich schenk dir das Kamel!
BÜTTEL (*erschrocken*): Ihr schenkt es mir?
GAUKLER: Narr — ich erlaß es dir — doch gib Ersatz —
Rasch! rasch!
BÜTTEL: Ersatz? — Spracht Ihr denn nicht vom
Schenken. —
(*entrüstet*): Geht denn absammeln, Kerl!
GAUKLER (*geht absammeln mit gezogenem Hut*): Seht
diesen Hut!
Die beste Bank ist der.
EIN BÜRGER: Wie? eine Bank?
(*zu einem andern*): Setz du dich drauf!
DIESER (*empört*): Narr, daß er mir was tut!
GAUKLER: Wer drin sein Geld anlegt, braucht sich
darum
Nie mehr zu sorgen.
BÜRGER: Bravo! Hier ist meins.
ZWEITER: Hier hast du falsches Geld —
DRITTER: Nimm auch von mir,
Es ist vom selben Fälscher wie das seine!
(*Man hört fortwährend das Geld klingen.*)

GAUKLER (*immer wieder*): Dank! vielen Dank!
RATSDIENER (*meldend*): Platz für den Bürgermeister!
BÜTTEL (*plötzlich frech*): Und jetzt packt Euch —
schleunigst, wenn's Euch gefällt —
Es ist nicht mehr viel Zeit —
(*Da der Affe auf ihn anlegt*): Pardon, Herr Affe,
Es war mir ein Vergnügen — nur recht weit —
So —
(*Gaukler entfernt sich mit den Tieren pfeifend nach links, wie sie schon ganz fern sind, schreit der Büttel, bis ihm das Blut ins Gesicht tritt*):
Geh' zum Teufel — hörst du? — geh' zum Teufel!
GROSSES GESCHREI: Der Malefizkerl! — Ja, das war Euch was!
Der Affe! Doch was braucht Ihr drum zu drängen?
Stoßt nicht — der Affe — stoßt nicht — das Kamel —
Ich sage: das Kamel — zurück — au weh!
Büttel — Kamel — Au weh! Au! Büttel schnell!
BÜTTEL (*eilt herbei*): Ruhe! Um Gotteswillen Ruhe! Ruhe!
Zurück! Ordnung — zurück — Ordnung — Respekt!
(*Vom Rathaus kommt der Bürgermeister mit den Ratsherren. Alle auf Steckenpferden, goldne Hundeketten mit Marken um den Hals*)
BÜRGERMEISTER: Bürger und Bürgerinnen unsrer Stadt,
Geliebte Schildidioten, hört mich an!
METZGER (*zum Schneider*): Sollen wir's tun?
SCHNEIDER: Tun wir's!
STIMMEN: Sprich, Bürgermeister!
BÜRGERMEISTER: Geliebte Schildidioten, wie ihr wißt,
Geruht des Kaisers heilige Majestät
Schlag zwölf in diese Straße einzureiten . . .
Erwogen ward da würdiger Empfang.
Oft saßen wir bis in die Mitternacht
Verborgner Pläne Weisheit aufzudecken..
Dies aber ist des Rates letzter Schluß:

Im Sattel holzgefügter Steckenpferde,
Das Nah'n der Majestäten abzuwarten,
Denn auch die Kaiserin ist mit im Zug.
Und dies Gebot ergeht vom Rat an Euch:
Wenn Ihr des Kaisers weißen Zelter seht,
Schreit Vivat!

ALLE (*wütend*): Vivat!

BÜRGERMEISTER: Aber doch nicht jetzt. —
Ich sage: wenn der Kaiser kommt!

EINE STIMME: Er kommt ja!

BÜRGERMEISTER: Gewiß! Er kommt! — In zwei Minuten werden
Die Glocken tönen, ja selbst die, die ohne
Klöppel geblieben sind.

RUF: Wie wird das sein?

BÜRGERMEISTER: Wir haben die Verbrecher drin erhängt —
Nun baumeln sie und schlagen an die Wandung
Und daß der Hall recht hell und tönend sei,
Sind sie in goldnen Harnisch eingehüllt.
Doch dies nur nebenbei. — Es werden jetzt
Die Narren dieser Stadt in weißen Kleidern
Den ganzen Weg mit Rosen überstreu'n;
Zwölf Ehrengreisinnen an jedem Tor
Warten mit Küchenschellen in den Händen.
Die älteste wird eine Brennessel
Als Stadtsymbol dem Kaiser überreichen.
Wie er das städtische Gebiet betritt,
Wird aus der allerältesten Kanone
Ein alter Jude an der Kugel Statt
Hinausgefeuert — von den Bergen her
Antworten andere Kanonen, jede
Mit einem andern Juden vor der Mündung. —
Inzwischen ist er bis auf diesen Platz
Herangekommen — da verbeug ich mich
Und, raschen Schwungs vom Steckenpferd abspringend,
Sprech ich ihn an, wie es dem Herrn geziemt,
Ihm Salz und Zwiebel in der hohlen Hand

2

Als Untertanenzeichen überreichend . .
Ihr aber schreit: Vivat!
ALLE (*wütend*): Vivat!
BÜRGERMEISTER: Nicht jetzt!
So merkt's Euch doch! — Ruhe! — Nun schlägt es zwölf!

(*Zwölf lange aushallende Schläge.*)

(*Es tritt eine große Stille ein, die sich mit den lange hinhallenden, weithin vibrierenden Klängen füllt. Angespanntestes Schweigen in der Menge, keuchender Atem, Vorstrecken der Köpfe, nach und nach vereinzelte halblaute Worte. Da — reitet von rechts auf einem Esel in gemeßnem Trab Eulenspiegel heran. Er hat einen Mantel von rotem Stoff umgeschlagen, auf dem kahlen Haupt eine Krone aus Goldpapier. Die Zügel — es sind Stricke — hält er mit der einen seiner roten fleischigen Hände, die andere führt ein kurzes, kommandostabähnliches spanisches Rohr. Sein Gesicht ist ältlich, gedunsen, bartlos, mit grauen Stoppeln; seine Bewegungen, auch bei ernsten Worten, die stereotypen Wendungen des Komikers. Wer ihn lange ansieht, gewahrt einen müden Zug um den Mund. Seine blauen Augen sind glanzlos, beim Sprechen leuchten sie oft hell auf, — beim ruhigen Schauen wird der Blick oft traurig, sinkt aber dann sofort in blödes Stieren hinab. — Wie er einreitet, ist beispiellose Stille. — Vor dem Bürgermeister hält er; fixiert ihn lang. Der Bürgermeister macht Miene, vom Steckenpferd zu springen — es gelingt ihm nicht. Er macht ein Zeichen zur Menge, als wollte er sie auffordern, zu rufen. — Niemand spricht.*)

NUR LEISES GEMURMEL: Das wär der Kaiser? — Sonderbar. — Der Kaiser?
Hast du ihn so gedacht? — Er ist allein!
Wo ist sein Troß? Wo bleibt die Kaiserin?
Wie er nur aussieht! — Also das ist er!
BÜRGERMEISTER (*setzt an*): Herr Kaiser —
EULENSPIEGEL (*sich hoch im Sattel aufrichtend, mit vernichtendem Blick*): Schweig! — Wagst du's und sprichst vor mir?

BÜRGERMEISTER (*taumelt zurück*).

EULENSPIEGEL: Mit Art und Sitte scheinst du schlecht vertraut.
Man merkt, daß du die Schweine hüten mußtest,
Bevor du Schultheiß wardst. —
(*Da der Bürgermeister erwidern will*):
Schweigst du nicht still?
An mir ist jetzt, zu reden, nicht an dir.
Und diese sind es, die mein Wort begehrt.
(*Stille. — Zu den Bürgern*):
Schufte von Schilda, auf die Knie vor mir!
(*Alle sinken lautlos auf die Knie.*)
Und nicht gemuckst, solang mein Zorn auf euch
Aus meiner Rede schmetternd niederstürzt. —
Seh ich euch wieder, unverschämtes Volk,
Gewandt in List und scheußlicher Verstellung,
Meister im Trug und Könige im Neid?
Seh ich euch wieder, weisestes Geschlecht,
Das Rathaus, das ihr fensterlos erbaut,
Den Turm, von dem mein Eidam springen mußte,
Der ehrenwerte, hochberühmte Till,
Großmarschall, Großherzog zu Eulenspiegel.
Der klagte mir, als ich in Aachen war,
Was er bei euch erlitt: im finstern Kerker
Bei altem Eselfleisch und Regenwasser
Saß er ein Jahr, gefesselt Tag und Nacht —
Um eines Streichs, der euch — zum Wohle war. —
Lebt keiner, dem er nicht die Frau verführt,
Selbst vor den Alten schrak er nicht zurück,
Der Sendung des Befreiens eingedenk. —
Nicht guten Lohn empfing, der Gutes tat.
Schmach kam ihm zu, der großen Dienst erwies. —
Schweigt! Alles dieses ist mir zu bekannt! —
Der jetzt mein Eidam ist, zunächst dem Thron,
Ihm schwor ich's zu mit Kreuz und Siegelring,
Daß ich die Stadt, die meinen Zorn sich schuf,
Nur als Vergeltender betreten werde. —
(*finster*): Des zehnten Habe zieh' ich ein, des neunten

Söhne reih' ich ins Heer, des achten Frau
Schick' ich dem Sultan für den Harem zu,
Des siebten Haus mach' ich der Erde gleich,
Den sechsten laß' ich vierteilen, den fünften
Gleichfalls und noch die einz'len Stücke braten,
Den vierten hängen und den dritten spießen.
Was übrig ist, wird schonungslos verbrannt.
Voran — das ist mein allerliebster Wunsch —
Der Bürgermeister und die Herrn vom Rat,
Samt Frauen, Kindern und dem Ingesinde . . .
Und auch nicht Zeit zum Abschied laß ich euch —
Gut ist die Tat, die rasch dem Zorne folgt —
In dieses Horn stoß ich — und eh ihr euch
Vom Boden aufhebt —

(*hell*) füllt sich dieser Platz!

(*Er stößt in eine Kindertrompete. — Tiefes Schweigen.*)

DIE BÜRGER (*knieend; man hört sie wimmern*):
Erbarmen . . . Gnade . . . Majestät . . . Erbarmen . . .
Erbarmen . . . ach! — o weh! ach Gott . . . Erbarmen . .
Gnade! ach! Gnade! Gnade, Majestät!

(*Sie rutschen auf den Knien nach vorn, umdrängen und umwimmern ihn, der unbeweglich an ihnen vorbei in die Ferne starrt.*

Da: Trompetengeschmetter, Kanonenschüsse. — Der Kaiser reitet an der Spitze eines glänzenden Zuges von links ein . . . Eulenspiegel und der Kaiser einander auf ihren Reittieren gegenüber . . . Rat und Volk auf das höchste verdutzt — bei einigen Unwillen, bei den meisten Hilflosigkeit. Langes Schweigen.)

DER KAISER (*ganz jung noch, blondes Haar und Schnurrbärtchen, weiche Bewegungen, sehr gute Augen, helle Stimme; jovial*): Sagt mir, Herr Bürgermeister, seh' ich recht?
Ein fremder Fürst ist vor mir eingezogen?

GEMURMEL: Wie, er ist nicht der Kaiser? Nicht der Kaiser?
Was sagt Ihr? — meint Ihr? — Freilich — Gott sei Dank!
Nun, Gott sei Dank: er ist gar nicht der Kaiser!

BÜRGERMEISTER (*faßt sich endlich*): Verzeihung, Majestät — nun habe ich
Vor Aufregung Zwiebel und Salz verloren.
KAISER (*winkt ab*): Schon gut — schon recht — doch sagt mir: wer ist der?
BÜRGERMEISTER (*zuckt die Achseln*): Hier ritt er ein — die Krone hatt' er auf.
(*zu Eulenspiegel grob*): Wer seid Ihr? — He? — Redet, Ihr Eselsreiter!
VOLK (*lauter*): Wenn's nicht der Kaiser ist — wer ist es denn?
Und hat mit uns geschrien und nicht der Kaiser?—
Auf! Jagt ihn, haut ihn, stoßt und prügelt ihn!
Bürger von Schilda — haut ihn — auf ihn ein!
(*Sie rücken drohend näher.*)
BÜRGERMEISTER: Verzeihung, Majestät — des Volkes Zorn
Ist schwer gereizt — erlaubt uns, daß wir ihn
Auf eine Viertelstunde bloß durchprügeln . . .
Dann soll die unterbrochene Begrüßung
Schöner als je in Pracht und vollem Pomp
Vonstatten gehen und mit Salz und Zwiebel.
Wollt Ihr vielleicht, bis wir das Werk vollendet,
Das Wochenblatt oder den Tagesboten,
Auf Eurem Schimmel sitzend, lesen? — He!
Ratsbursche, hol' die Zeitungen vom Schreibtisch! —
Oh, Ihr winkt ab? — Gewiß: es ist Euch lieber
Dem zuzusehn. Wohlan denn! — Mitbürger!
Tut euer gutes Werk, rächt eure Ehre,
Des Kaisers Ehre rächt an dem, der dreist
Euch und die Majestät zu schmähen wagte.
Auf! Haut ihn! Prügelt ihn — reißt ihn herab —
Stürzt ihn in Staub und schenkt ihm keine Strafe
Als die: zu leben!
ALLE (*losgelassen*): Holla, holla, he!
Haut ihn, schmeißt ihn, werft ihn vom Esel, schlagt ihn!
(*Alle schlagen auf ihn ein.*)
Da! da! und da! und da! und da! und da!

Das auf dein Maul! — Und das auf deinen Schädel!
Holla — he holla! Haut ihn — schlagt ihn tot!
KAISER (*hat lachend zugesehen, nun richtet er sich auf, hell*): Halt! — (*Getümmel.*)
Halt! — Ich sag: Halt! — Nun ist's genug!
Freilassen sag ich — oder —!
(*Alle lassen von Eulenspiegel ab, nur der Metzger haut noch auf ihn ein.*)
DER KAISER (*sprengt auf den Metzger zu*): Freigelassen!
(*Metzger haut dem Eulenspiegel noch eine allerletzte Ohrfeige herunter.*)
Ich fordere Gehorsam! — Ins Spalier!
(*Die Menge tritt scheu zurück.*)
KAISER (*ernst*): Herr Bürgermeister, dieses muß ich sagen:
Was mir zuerst entgegentritt, ist nicht
Der Art, für gute Bürgerzucht zu sprechen. —
Nein — ganz und gar nicht — bitte, redet nicht! —
Ich kann Euch meinen Tadel nicht verschweigen. —
Sehr sonderbare Sitten find' ich hier.
(*freundlich zu Eulenspiegel*):
Mein Herr und Vetter, der auf seltne Art
Mir in den Weg kam, laßt mein Wort an Euch
Ergehen und schickt Eures zu mir hin.
Es tut mir leid, daß Euch das Schicksal so — —
(*lächelnd*): Hart traf — bei Gott! Ihr dauert mich. Kann ich
Etwas für Euch tun, soll es gern geschehn!
EULENSPIEGEL (*antwortet nicht; finsterer Blick*).
KAISER: Ich darf wohl fordern, daß mir der, der mir
Gekrönt entgegenreitet, Nam' und Stand
Ankündige nach höfischem Gesetz.
EULENSPIEGEL (*unwillig, hervorstoßend*): Euer Gedächtnis scheint schadhaft zu sein!
Till bin ich, Großherzog zu Eulenspiegel!
KAISER (*völlig ernst; hell*): Ihr seid es, Till? — O, hochwillkommen Till!
Euch sucht ich lang! Ich habe oft von Euch

Sagen gehört in langen Winternächten. —
Ich muß Euch danken, Till. — Hier, Eure Hand! —
(*Streckt ihm die Hand hin.*)
Hofarzt sollt Ihr mir sein —: Fandet Ihr nicht
Ein Mittel gegen Leid und Langeweile,
Fandet Ihr nicht das Lachen, lieber Till?
Oft hab' ich herzlich über Euch gelacht!
Und dieser Streich, vor diesem Volk gespielt,
Wahrlich nicht übel nenn' ich ihn. Noch einmal:
Ich dank Euch herzlich und ich bin erfreut!
(*Er streckt ihm nochmals die Hand entgegen, die Till kaum ergreift.*)

KAISER (*zu den Bürgern*): Wie? lacht ihr nicht? So schaut ihn euch doch an!
Der da ist Till!

BÜRGERMEISTER (*entsetzt*): Till Eulenspiegel?

KAISER: Ja?
So lacht doch! Lacht!

BÜRGERMEISTER: Das ist Till Eulenspiegel? —
Mitbürger hört: Das ist Till Eulenspiegel!
Nun denn — so walte keine Rücksicht mehr!
Los! Auf ihn — womöglich totgeprügelt!
Der Elende — der Gauner! — Auf ihn ein!
Auf! Los! Haut ihn — reißt ihn in tausend Stücke.

VOLK (*außer sich*): Auf! Los! haut ihn — schlagt ihn — na warte, du!
Der Schuft! Der Hund! haut ihn! reißt ihn in Stücke!
(*Alle stürzen auf Eulenspiegel los.*)

KAISER (*laut, das Getümmel übertönend*): Wer ihn anrührt, den stoßen meine Leute
Mit den gefällten Partisanen nieder —
Die Bahn frei! — Platz! — Er steht in meinem Schutz!
Herr Bürgermeister ich entsetze Euch
Mit diesem Wort des anvertrauten Amts
Und alle Ratsherrn —

RATSHERREN (*durcheinander*): Herr, nicht mich — nicht mich —
Alle, nur mich nicht! was kann ich dafür?

KAISER (*zum Ältesten*): Wohlan, schafft Ruhe!
ÄLTESTER: Tretet ins Spalier!
(*Alle treten zurück, bis auf den Metzger, der noch immer auf Eulenspiegel einschlägt*)
Metzger, in das Spalier! — Metzger! Ich warn euch,
Ich werf Euch ins Verließ!
EIN BEWAFFNETER (*reißt den Metzger zurück.*)
METZGER (*schnaufend*): Der Hundekerl!
KAISER (*lachend*): Ich wär' empört, wenn ich nicht lachen müßte!
(*zum Obersthofmarschall*): Es ist zu dumm! — Kam es Euch je zu Sinn,
Daß man mich gleich mit offenem Theater
Begrüßen würde? — Zeremonienmeister!
Fiel Euch dies ein? — So lacht doch! — Es ist köstlich!
Und was das Köstlichste von allem ist:
Der Kerl auf seinem Esel bleibt — weicht nicht —
Läßt sich in aller Seelenruhe prügeln . . .
Versteht Ihr das? — Ich könnte fort und fort
Über ihn lachen . . . Obersthofmarschall!
Ich möchte, daß die Kaiserin ihn sieht;
Die Sänfte muß schon eingetroffen sein!
OBERSTHOFMARSCHALL (*alt, schwerhörig, überlangsam und devot*): Nein Herr — die Sänfte ward noch nicht gesehn —
Man wechselte bei Endernach die Träger.
KAISER: So. — Das ist schade.
OBERSTHOFMARSCHALL: Doch sie muß sehr bald —
Es kann sich wohl nur um Minuten handeln —
KAISER: Das ist mir recht — da halt ich ihn —
(*zu Eulenspiegel*) Herr Till —
Ihr sitzt mir lange schweigend gegenüber
— so Pferd als Esel scheinen ungeduldig —,
Auch bin ich's nicht gewöhnt, daß man mir so
Die Landstraße verstellt, auf der ich ziehe . . .
Ich muß Euch fragen und ich frage dies
Als Euer Herr und Euer Kaiser, Till —:
Was trieb Euch an zu diesem Streich und Scherz?

EULENSPIEGEL: So soll Euch Antwort werden, Majestät. —
Nicht Streich und Scherz war's — diesmal war mir's Ernst.
Viel Unheil kam mir zu von dieser Stadt. —
Ihr saht ja selbst, was Art und Sitte hier
Für Geltung haben, und ermeßt es leicht,
Wie der gelohnt wird, der sich unterfängt,
Klüger zu sein als sie.
KAISER (*lachend*): Das muß nicht schwer sein —
EULENSPIEGEL: Oh! schwerer als man glaubt, denn klüger ist,
Wer dümmer scheint als sie und — dies ist schwer.
(*mit Pathos*) Herr, meine Leiden, die ich hier erlitt,
Sind ungezählt!
BÜRGERMEISTER (*auffahrend*): Das lügt er!
KAISER (*winkt ab*): Schweigt! —
(*zu Eulenspiegel*): Sprecht fort!
EULENSPIEGEL (*jämmerlich*): Im finstern Kerker lag ich angekettet
Bei altem Eselfleisch und Regenwasser,
Des Sonntags aber gab es Rattenschwanz
Als Vorspeise — sie nannten es „Dessert“,
Weil es bestreut mit Salz war statt mit Zucker. —
Herr, stellt Euch vor, wie wohl das schmecken mag!
Zu essen zwang man mich — sie schoben mir
Ins aufgerißne Maul — Pardon, den Mund —
Sie schoben mir den Rattenschwanz hinein
Und stießen ihn mit Stangen in die Röhre,
Durch die die Speisen in den Magen gehn — — —
Mir schwindelt, Herr — ich kann nicht denken dran —
Ah! mir wird schlecht — da dreht sich schon der Esel — —
Ich sinke — Hilfe! (*matt*): Herr, erlaßt es mir —
Ich kann nicht mehr —
KAISER (*belustigt*): Dies ist nun Euer Zorn.
Und alles um der Rattenschwänze willen. —
Fürwahr! Ihr littet viel, Till Eulenspiegel,

Das muß ich sagen — Ihr verzeiht, wenn ich
Ins Lachen komme — doch — Ihr littet viel!
EULENSPIEGEL (*wehmütig*): Ich bin gewohnt zu leiden,
Majestät —
Nur mit dem Magen mag ich's nicht recht leiden.
KAISER: Das glaub' ich Euch, das ist auch mein Fall,
Till.
Doch hört mich an: Euch soll für diese Kost
Reichlich Entschädigung geboten sein,
EULENSPIEGEL: Das läßt sich hören.
KAISER: Und Genugtuung
Soll Euch für Eure Rattenschwänze werden.
Ich will's — ich bin Euch gnädig, Eulenspiegel.
Denn Ihr gefallt mir. — Glaubt, ich habe oft
Erwogen, mich Euch gnädig zu erweisen.
So laßt mich denn — —
(*Er nimmt die goldne Kette von seinem Hals, will sie Eulenspiegel reichen — plötzlich hält er ein, wie durch das Lächeln, das in seinen Augen schwebt*):
— Wie? — bin ich klug? die Kette?
Die Kette einem Mann wie Ihr? — Verzeiht! —
Kann ich mit Gold belohnen, was Ihr seid? —
Wie war dies doch? — Ich bin verwirrt! — Ihr müßt
Vergeben, daß ich solches denken konnte . . .
EULENSPIEGEL (*mit saurem Gesicht*):
Zwar — ich vergebe — schwer — allein wenn Ihr
Noch Bessres habt, wird es mir leichter fallen.
KAISER (*Schalk in den Augen*): Laßt mich nachdenken
— ah! da fällt mir ein —
Ja — ja — ganz gut!
(*zum Obersthofmarschall*): Was meint Ihr, Hofmarschall,
Entsinnt Ihr Euch, wir sprachen gestern früh,
In Schilda Lustiges ins Werk zu setzen,
Der — Stadtgeschichte — ehrfurchtsvoll (!) gemäß . . . (*lacht*)
Entsinnt Ihr Euch? Wir sprachen dies und das,
Erwogen allerlei und lachten viel . . .

Was kam heraus? — Der Zeremonienmeister
Gemahnte uns an Höflichkeit und Takt (*lacht*)!
OBERSTHOFMARSCHALL (*lacht pflichtschuldigst*).
KAISER: Nun, sagt es selbst — ist uns das Glück nicht gut?
Den Kopf zermartert von verworfnen Plänen,
Führt uns das Schicksal einen in den Weg,
Der — könnte sich sein Witz in Brot verwandeln —
Zehntausend damit speisen könnte!
OBERSTHOFMARSCHALL (*lacht meckernd*): Trefflich!
Ein gutes Aphorisma, Majestät.
KAISER (*nickt, belustigt*): Und nun was dünkt Euch?
OBERSTHOFMARSCHALL (*nachdenklich*): Was mich dünkt?
KAISER: Ich frage.
OBERSTHOFMARSCHALL: Ich weiß nicht, ob sich unter den Vakanzen
Noch eine Narrenstelle findet —
KAISER: Lieber!
Wo denkt Ihr hin?
OBERSTHOFMARSCHALL: Ich meinte, weil der alte
Hofnarr diesmal zurückgeblieben ist.
KAISER: Sind wir denn nicht in Schilda?
OBERSTHOFMARSCHALL (*begreift nicht*): Allerdings.
KAISER: Nun, da bedarf es wirklich keines Narren,
Ich meine: keines, der es aus Beruf ist.
Das seht Ihr ein — nicht wahr? — nach dem, was sich
Vor unsern Augen eben abgespielt hat.
Und habt Ihr Laune, alles zu ermessen:
In dieser Stadt just trifft es sich noch so,
Daß mir der anerkannte König aller
Vom Stande Narr auf einem Esel — (*lacht*) Nein!
(*mitten unter Lachen*): Ich muß so lachen! — So was kann mich freun!
OBERSTHOFMARSCHALL (*trocken*): Fürwahr — es ist ein äußerst seltner Zufall.
KAISER: Ach! Hofmarschall — ich bin so gut gelaunt —!

Mich dünkt, ich könnte heute jeden Streich,
Und wär's der dümmste, reuelos begehn . . .
(*wie jauchzend*): Ich fühle mich sehr glücklich, Hofmarschall —
(*Licht im Blick*): Wo ist die Kaiserin?

OBERSTHOFMARSCHALL Man hat noch nicht
Gemeldet, daß die Sänfte eingetroffen.

KAISER: Das nimmt mich wunder. — Hofmarschall, in mir
Will sich ein seltsam Lustiges gestalten —
Nur schwank' ich noch, ob ich's auch schaffen darf.
Doch: bin ich nicht in Schilda? muß ich mich
Als Herr der Weise meiner Untertanen
Nicht anbequemen? ist es mir nicht Pflicht,
Die Zeit da ich in ihren Mauern weile,
Die Art zu pflegen, die hier üblich ist? —
Was dünkt Euch, Hofmarschall? Sprecht!

OBERSTHOFMARSCHALL: Was mich dünkt?

KAISER: Nun ja! —

OBERSTHOFMARSCHALL (*sieht den Kaiser fragend an*).

KAISER: Euch dünkt nichts?

OBERSTHOFMARSCHALL (*denkt nach*).

KAISER: Wie?

OBERSTHOFMARSCHALL(*sieht den Kaiser an, als wollte er ihm andeuten, daß er denkt*). (*Pause.*)

KAISER (*seufzend*): Euch dünkt doch was.
(*Pause.*)

OBERSTHOFMARSCHALL (*erleichtert*): Nein, Majestät — es dünkt mich ganz und gar nichts!

KAISER (*unterdrückt das Lachen in der Stimme*): Dann bin ich ruhig. — Soll es also sein!
(*Zu Eulenspiegel hell.*)
Mein Vetter Eulenspiegel hört mich an.
Ihr rittet mir in Kron und Purpurmantel
Zu Schilda, meiner vielgetreuen Stadt,
Entgegen — also deut' ich's als Begrüßung —
Und meine Kette wollt' ich Euch als Sold
Für Eure unbestrittenen Verdienste

Um Kunst und Wissenschaft — war es nicht so?
(*denkt anscheinend nach*): Ich glaube nicht — ja —:
als Entschädigung
Für Eure Rattenschwänze überreichen.
Das war nicht gut, nicht wahr? Dies schien mir nicht
Des Wertes würdig, der Euch innewohnt.
So hört — ich habe andern Lohn für Euch —
Versprecht mir nur im voraus: nehmt ihn an!

EULENSPIEGEL: Was es auch sei — ich nehme jederzeit!

KAISER: Nun denn, mein lieber Vetter Eulenspiegel —
Als Kaiser rittet Ihr in diese Stadt,
Bevor ich kam. So muß es billig sein,
Daß ich, der Spätre, in der Würde weiche.
Versteht Ihr das? Soll ich mich mehr erklären?

EULENSPIEGEL: Mir schwant etwas, doch bitt' ich Deutlichkeit.

KAISER: Ganz, wie Ihr wollt. — Hört an: es war bestimmt,
Daß Ihr als Kaiser diese Stadt betretet. —
Wohlan! — so mögt Ihr darin Kaiser sein,
Drei Tage lang, mit jedem Recht und Fug,
Gebote auszustreuen und Gehorsam
Von jedem einzufordern — auch von mir!
Drei Tage währe Euer Kaisertum,
Den Rest des heutigen mit einbezogen —
Doch wißt: nur bis um Mitternacht des Dritten!
Schlag Zwölf wird Eure Macht erloschen sein.
Was zwischen dem und heute liegt an Zeit
Gehört Euch zu, fällt Eurem Wunsch anheim.
Füllt sie mit Eurem Willen aus, so toll
Ihr immer wollt und wie Ihr's treiben mögt . . .
Ich aber — und dies muß Bedingung sein —
Will Euch die ganze Zeit bei Tag und Nacht,
Kurz: wann Ihr wollt, als Narr zu Diensten stehn.
So tauschen wir die Rollen. — Ist's Euch recht,
Kann die Veränderung der Stände sich
Vor aller Augen alsogleich vollziehn.

EULENSPIEGEL (*ernst, ruhig*): Mir ist es recht, Herr!
KAISER: Bravo, schlagt denn ein!
(*Sie reichen sich die Hände.*)
OBERSTHOFMARSCHALL (*meldend*): Da kommt die Kaiserin.
KAISER: Das trifft sich gut!
(*Er springt vom Schimmel, Eulenspiegel vom Esel, — zu gleicher Zeit kommen die Sänftenträger mit der Sänfte; flankierende Edelleute zu beiden Seiten. Schweigen. Gemurmel.*)
EULENSPIEGEL (*beherrscht alles*): So übernehm ich denn in aller Art
Dies Amt, das eine Laune auf mich warf,
Für die nicht lange Spanne von drei Tagen.
Doch — Ihr vergaßet eines, lieber Narr —
Wie ruf' ich Euch nur schnell —?
KAISER (*lachend*): Friedrich.
EULENSPIEGEL (*trocken*): Schön — Friedrich!
Den Siegelring!
KAISER (*erschrickt; dann wieder lachend*): Muß der dabei sein?
EULENSPIEGEL (*kurz*): Ja!
Es ist Befehl!
KAISER (*zieht den Ring ab, belustigt*): Nehmt ihn denn, Majestät!
(*Alle lachen.*)
EULENSPIEGEL (*steckt ihn an*): Ich danke. Schön! —
Besteigt den Esel, Friedrich,
Indes ich, dieses Hofes Sitte treu,
Mit Frauendienst mein Kaisertum beginne . . .
Öffnet die Sänfte! — Reite, wer da mag,
Den Schimmel! — Meine erste Tat sei die:
Der Kaiserin zu nahn!
(*Niemand öffnet die Sänfte . . . Eulenspiegel schreitet auf sie zu.*)
An ihrer Seite
Will ich zur Pfalz getragen werden — Platz!

(Seine Mienen haben etwas so Befehlendes, daß die Cavaliere zur Seite weichen. — Er schlägt die Vorhänge auseinander — die Kaiserin erhebt sich und starrt ihm angstvoll ins Gesicht. — Er erblaßt, weicht zwei Schritte zurück, die Hand am Herzen . . . Dann rafft er sich auf):

Nein, schließt die Sänfte — ich besann mich anders —
Führt mir den Schimmel wieder vor — ich reite!

(Man sieht ihn den Schimmel besteigen — der Zug setzt sich in Bewegung, nach rechts gegen die Pfalz zu.)

Langsam fällt darüberhin der Vorhang.

ZWEITER AKT.

Thronsaal im Palast. An der mittleren Wand der Thron, zu dem teppichbelegte Stufen führen.

Es treten auf: Zeremonienmeister und Obersthofmarschall im Gespräch.

ZEREMONIENMEISTER: Nein! es ist unerträglich, Hofmarschall!
Und dann: wozu? ich bitt' Euch, sagt: wozu?
Als ob's dabei so viel zu lachen gäbe!
Nennt Ihr das Witz, so dank ich Euch dafür,
Und sagt Ihr: Karneval, so weiß ich mich
Auch noch an andre Zeiten zu erinnern . . .
Und was das Schönste ist: wer hat etwas
Von diesem allen? sprecht, ich bitte Euch!
Habt ihr vielleicht ein einzig Mal gelacht?
Ich bitt' Euch, sprecht! — Nicht wahr? es fällt mir nicht
Im Traume bei, etwa . . . Kritik zu üben, —
Doch sagt, ob das nicht unerträglich ist?

OBERSTHOFMARSCHALL (*langsam*): Fürwahr, es scheint mir auch sehr schwer erträglich —

ZEREMONIENMEISTER (*feurig*): Seht Ihr! Ich dacht' es . . . Und wenn Ihr bedenkt,
Daß noch nicht vierundzwanzig, vierundzwanzig,
Daß noch nicht vierundzwanzig Stunden um sind —
Erwägt!

OBERSTHOFMARSCHALL: Ihr irrt.

ZEREMONIENMEISTER: Wieso? Wie lang ist's her?

OBERSTHOFMARSCHALL: Jetzt werden es bald zweiundzwanzig sein . . .

ZEREMONIENMEISTER: Nun gut! Und umso schlimmer: zweiundzwanzig! —
Ich bitt' Euch, kroch die Zeit nicht? Die Minuten
Schlichen —; gut, daß sie nicht zu Krebsen wurden!
Befehl, Befehl! und immer nur Befehl!
Ja, Herr, man hat ja schließlich nur zwei Beine
Und: wurmt's Euch nicht, w e m Ihr gehorchen müßt.
Nein, nein! Bei aller Ehrfurcht, ja bei aller.
— Ihr wißt wie ich ersterbe — (*er verbeugt sich*) doch bei aller
Tiefuntertäniger Unterwürfigkeit,
Dies geht zu weit, bei Gott, dies geht zu weit!

3*

OBERSTHOFMARSCHALL (*nickt*): Ja, dies ist, scheint mir, wohl . . . ein wenig . . . viel . . .
ZEREMONIENMEISTER: Ein wenig?! Was Ihr redet, Hofmarschall!
Habt Ihr denn nichts erlebt, gehört, gesehn?
Bis an den Morgen schleppte sich die Nacht.
Wo ist mein Schlaf? Grüßt ihn, wenn Ihr ihn trefft!
Und brennen Euch vielleicht die Augen nicht,
Habt Ihr nicht auch das trockene Gefühl
In Euren Händen? Braucht Ihr denn nicht Schlaf?
Seid Ihr's gewöhnt, so lange aufzusein
Mit Grippe, Podagra und was weiß ich? —
Nein, nein! Das ward noch nicht erlebt, das nenn'
Ich unerhört! (*Pause.*)
Jawohl, dies nenn' ich so!
OBERSTHOFMARSCHALL: Ich bitt' Euch: nicht so laut! Man hört Euch ja!
Beruhigt Euch: ich bin ganz Eurer Meinung.
ZEREMONIENMEISTER: Und dann: ich bitt' Euch, stellt Euch dieses vor:
Des Kaisers Majestät als Narr!
OBERSTHOFMARSCHALL: Fürwahr!
Es ist fürwahr — ich sag': es ist fürwahr — — —
ZEREMONIENMEISTER (*ungeduldig*): Höchst unbegreiflich, meint Ihr?
OBERSTHOFMARSCHALL (*denkt nach*): Unbegreiflich
Ja — oder — schwer begreiflich — So ist's recht . . .
ZEREMONIENMEISTER: Wie? so ist's recht? Ihr billigt das?
OBERSTHOFMARSCHALL: Wer? Ich?
Ich billige dies keinesfalls, doch wer
Hat hier am Hof das Amt, zu billigen?
ZEREMONIENMEISTER: Meint Ihr? — Da muß ich sagen — Hm . . . Ja, so! —
(*laut*) Ja, aber Menschenskind — —!
OBERSTHOFMARSCHALL (*tritt einen Schritt zurück*): Oh, Exzellenz,
Zu welcher Würde habt Ihr mich ernannt?

ZEREMONIENMEISTER: Verzeiht.
OBERSTHOFMARSCHALL: Es ist gescheh'n.
ZEREMONIENMEISTER: Doch hört mich an —
OBERSTHOFMARSCHALL: Mit beiden Ohren.
ZEREMONIENMEISTER (*für sich*): Lang sind sie geraten!
OBERSTHOFMARSCHALL: Wie?
ZEREMONIENMEISTER (*wegwerfend*): O, ich sagte — —
OBERSTHOFMARSCHALL: Was habt Ihr geraten?
ZEREMONIENMEISTER (*heuchlerisch*): Ich sagte: nie wär ich darauf geraten,
Daß — hm —
OBERSTHOFMARSCHALL: Hm —
ZEREMONIENMEISTER: Hm —
OBERSTHOFMARSCHALL (*besinnt sich*): Verzeiht: was sagtet Ihr?
ZEREMONIENMEISTER: Ich? Hm. Und Ihr?
OBERSTHOFMARSCHALL (*freudig*): Desgleichen!
ZEREMONIENMEISTER: Dann ist's gut!
Doch hört mich an — was unterbrach uns denn?
OBERSTHOFMARSCHALL: Ich weiß mich nicht genau mehr zu entsinnen.
ZEREMONIENMEISTER: Nun gut! Ich sagte, (*denkt nach*): ja, nun hab ich es!
Fiel es Euch bei, daß unsre Majestät
Als Narr verkleidet —? Doch das haben wir
Schon durchgesprochen — Richtig! Nun — ja, das!
Was sagt Ihr zu dem neuen Herrn?
OBERSTHOFMARSCHALL (*nach einer Pause*): Nichts.
ZEREMONIENMEISTER: Wie?
OBERSTHOFMARSCHALL: Ich sage: nichts.
ZEREMONIENMEISTER: Und ich bin sprachlos.
OBERSTHOFMARSCHALL (*sieht ihn ungläubig an*): So?
ZEREMONIENMEISTER: Seht Ihr das nicht?
OBERSTHOFMARSCHALL Ich habe nichts gehört.
ZEREMONIENMEISTER: Wie? das ich sprachlos bin?

OBERSTHOFMARSCHALL: Daß Ihr's nicht seid?!
ZEREMONIENMEISTER: Der Teufel, seid Ihr denn verrückt geworden?
OBERSTHOFMARSCHALL (*gekränkt*): Dies wäre hieramts wenig wünschenswert.
ZEREMONIENMEISTER: Herr Hofmarschall!
OBERSTHOFMARSCHALL (*in Positur*): Herr Zeremonienmeister!
ZEREMONIENMEISTER: Ja —
OBERSTHOFMARSCHALL: Ja —

(*Beide stehen einander in Positur gegenüber.*)

ZEREMONIENMEISTER: Verehrtester? —
OBERSTHOFMARSCHALL (*pikiert*): Verehrtester?

(*Peinliches Schweigen.*)

OBERSTHOFMARSCHALL: Ich glaube, daß ich mich entfernen werde . . .
ZEREMONIENMEISTER (*lenkt ein*): Ich muß Euch bitten —
OBERSTHOFMARSCHALL: Und ich ebenfalls —
ZEREMONIENMEISTER (*raunzend*): So laßt mich doch den Satz zu Ende sprechen.
OBERSTHOFMARSCHALL: Was wollt Ihr denn? ich rede ja kein Wort.

(*Pause.*)

ZEREMONIENMEISTER: Sagt mir jetzt nur das Eine, Hofmarschall:
Wie kamen wir vom Thema ab?
OBERSTHOFMARSCHALL: Erlaubt,
Daß ich Euch diese Frage wieder schicke.
ZEREMONIENMEISTER: Daß Euch die Pest — (*besinnt sich*) verschone!
OBERSTHOFMARSCHALL: Ebenfalls!
ZEREMONIENMEISTER: Danke.
OBERSTHOFMARSCHALL: O, bitte sehr.
ZEREMONIENMEISTER (*verzweifelt*): Können wir denn
Nicht ruhig über diese Dinge sprechen?
OBERSTHOFMARSCHALL: Kann jemand noch ruhiger sein als ich?

ZEREMONIENMEISTER: Schwerlich. Ein Toter höchstens.
OBERSTHOFMARSCHALL (*gekränkt*): Exzellenz,
Vielleicht besprecht Ihr dies mit einem Toten. (*Will abgehen.*)
ZEREMONIENMEISTER: Ich bitte um Vergebung, Exzellenz.
Nennt Ihr's vielleicht ein Wunder, wenn man fast
Den Kopf verliert in so gehetzten Zeiten,
Bei dieser Nacht und schlaflos wie ich bin,
Voll Katzenjammers und noch halb betäubt
Von dem Geschrei von gestern? Schrie der Kerl
Nicht wie zehntausend, die an Zahnweh leiden?
Wie heißt er denn? Wie heißt die Majestät?
Ah, eine würdige, eine treffliche,
Eine erhabne Majestät!
OBERSTHOFMARSCHALL (*versunken*): Ja — ja —
ZEREMONIENMEISTER: Wie heißt er denn?
OBERSTHOFMARSCHALL (*erwachend*): Wie? Wie er heißt?
ZEREMONIENMEISTER: Mir scheint:
Till oder so . . .
OBERSTHOFMARSCHALL: Ja, Till, der Erste . . .
ZEREMONIENMEISTER (*mit ironischer Geberde*): Till
Der Einzige!
OBERSTHOFMARSCHALL: Richtig, so nennt er sich!
ZEREMONIENMEISTER (*wie oben*): Aus dem Geschlecht derer von Eulenspiegel!
Ein adliges Geschlecht!
OBERSTHOFMARSCHALL: Es reicht sehr hoch.
ZEREMONIENMEISTER: Bis an den Galgen, meint Ihr?
OBERSTHOFMARSCHALL (*verwundert*): Exzellenz —
Ich bin verwundert, ja — was muß ich hören?
ZEREMONIENMEISTER: Ach! mir ist's gleich!
OBERSTHOFMARSCHALL: Es wäre angezeigt,
An sich zu halten.
ZEREMONIENMEISTER: Aber auch auf sich!
Jawohl, — dies täte not, Herr Hofmarschall!

OBERSTHOFMARSCHALL: Mäßigt Euch.
ZEREMONIENMEISTER (*leidenschaftlich*): Wart Ihr denn nicht auch dabei,
Wie er den Wein den Dienern auf die Glatzen
Ausgoß? wie er die jungen Hoffräulein
Der Reihe nach abküßte, wie er sie
— ich muß erröten — um die Mitte nahm?
Wie er den Reichsapfel nach Euch warf? — Habt Ihr nichts
Gespürt auf Eurem werten — Hinterteil?
OBERSTHOFMARSCHALL: Ausdrücke liebt Ihr, Exzellenz!
ZEREMONIENMEISTER: Habt Ihr
Dies nicht mit uns erlebt, nicht angesehn,
Wie er beim Mahl in die Kompottschüssel
Das Szepter tauchte und Kompott sich spieste?
Wie er den Hasenbraten mit dem Schwert,
Dem Schwert des Reichs (*er atmet auf*) zerschnitt und in die Taschen
Des Purpurmantels sich Kanditen stopfte?
Wie er — nachdem er schon beim dritten Gang
Alles verzehrt hatte, was seine Teller
An Speisen trugen, — unerhört, nicht wahr? — —
Sich plötzlich das Gewand über dem Bauch
Aufknöpfte und — ich schaudere — sich weit
Im Thron zurückbog, einschlief und so schnarchte,
Daß die Musik zur Tafel, übertönt,
Aussetzen mußte . . . Sprecht, sagt doch ein Wort!
OBERSTHOFMARSCHALL: So laßt mich doch erst zu mir kommen!
ZEREMONIENMEISTER (*ärgerlich*): Kommt!
OBERSTHOFMARSCHALL (*wendet sich, entsetzt*): Wer kommt?
ZEREMONIENMEISTER (*nach der anderen Seite*): Ich sehe nichts — doch — Ihr habt Recht —
Ich höre Schritte — Sprechen wir vielleicht
Gleichgültiges, zur Vorsicht, meine ich. — —
(*laut*) Zwölf Hirsche schoßt Ihr? Ach! ich bin erstaunt!

In welchem Wald? Im Schloßpark? So? Ah, ja!
Ein großer Wildstand, wie? — Das ist vortrefflich!
Ihr müßt unglaublich sicher sein, man merkt's
Euch schwerlich an — (*eindringlich flüsternd*)
Hört Ihr denn nicht die Schritte?
OBERSTHOFMARSCHALL (*versteht nicht*): Es ist die Zeit, da sich der ganze Hof
In diesem Saal versammelt. Euch obliegt
Die Meldung an des Kaisers Majestät.
ZEREMONIENMEISTER: Ich will jetzt gleich —
OBERSTHOFMARSCHALL: Beeilt Euch, eh' man kommt.
ZEREMONIENMEISTER (*eilt nach links hin ab, stößt aber auf der Schwelle mit Eulenspiegel zusammen*).
EULENSPIEGEL (*in der kaiserlichen Tracht: Purpurmantel, Krone, Szepter; — greift sich an den Kopf*):
War das mein Kopf? (*Er packt den Kopf des Zeremonienmeisters*): Pardon! Es war der Eure!
(*Beutelt ihn.*)
ZEREMONIENMEISTER (*aufschreiend*): Der meine!
EULENSPIEGEL (*als merkte er es nicht, beutelt ihn weiter*): Wie? Der meine?
ZEREMONIENMEISTER: Nein! der meine!
EULENSPIEGEL (*beutelt ihn*): Dann ist's ja recht, wenn es der Eure ist.
ZEREMONIENMEISTER: Au — au! Es ist ja meiner, laßt mich frei!
EULENSPIEGEL (*läßt ihn mit mächtigem Riß fahren*):
Wie komm ich denn zu Eurem Kopf? Pfui Teufel!
Muß ich denn alles haben? Habt Ihr nicht
So viel Verstand, den Kopf allein zu tragen?
Pfui Teufel! Wasser! Meine Hände — (*voll Ekel*) ah! —
(*stampft auf*): Schert Euch — hol' Euch der Kuckuck! Fort!
ZEREMONIENMEISTER (*wimmernd ab*): Au weh!
EULENSPIEGEL (*zum Obersthofmarschall*): Und Ihr? Was steht Ihr da, glotzender Kerl!
Maulaffe! Esel! Marsch, trommelt den Hof

Zusammen, daß es eine Art hat, wird's?
Soll ich vielleicht allein hier Fliegen fangen
Oder mich üben, um Barbier zu werden?
Das lausige Volk schaff' mir, das hier herumsteht
Und schmarotziert! Den Narren ruf'! Wenn er
Nicht kommt, so zerr' ihn an den Ohren her!
Und auch die Damen laß' im Gänsemarsch —
Ach ja! die Damen — — (*stampft auf*)
Geh! Troll' dich — fahr ab!
Ich bin nicht in der Laune, mehr zu reden.

OBERSTHOFMARSCHALL (*verbeugt sich; langsam*):
Ich eile, die Befehle zu vollziehn. (*Geht sehr langsam ab.*)

EULENSPIEGEL (*ruft ihm höhnisch nach*): Ja — „eile
— eile"!
(*schreit*) Unverschämter Kerl!
Mit Hunden hetz' ich dich, ich schmeiße dir
Alle Reichsäpfel auf den krummen Buckel!
Hörst du's? — Ei, Exzellenz, — habt Ihr gehört? —
(*für sich, halb lachend*) Den Kerl trag' ich noch einmal
ins Versatzamt!
(*Er steigt zum Thron hinauf, läßt sich behaglich nieder, lehnt sich weit zurück, keucht vor Vergnügen, macht allerhand Grimassen des Wohlbehagens, lacht heimlich in sich hinein und gurgelt unverständliche Laute*):
Ah — das tut wohl — ah! weich! Da sitzt sich's gut!
Das wird ein schönes Schlaferl nach'm Essen! —
Ah — ah — ah — ah—! Jetzt steh' ich nimmer auf —
Von diesem Thron aus muß mein Schnarchen wie
Ein Trauermarsch sein ... Ah — hier gähnt sich's schön —
(*gähnt langgezogen*) Ah — ah —! Ah — ah! hier gähnt
sich's schön — oh — schöööön!

OBERSTHOFMARSCHALL (*kommt zurück*): Ich melde,
Majestät —

EULENSPIEGEL: Du siehst: ich schlafe.

OBERSTHOFMARSCHALL: Befehl war mir —

EULENSPIEGEL: Du siehst, daß ich nichts höre.

OBERSTHOFMARSCHALL: Den ganzen Hofstaat
schleunigst zu versammeln . . .

EULENSPIEGEL (*drohend*): Ich bitte dich, weck' mich nicht auf!
OBERSTHOFMARSCHALL (*weicht zurück*): Es wird
Im nächsten Augenblick oder — vielleicht
Im übernächsten schon der Saal gefüllt sein . . .
EULENSPIEGEL (*springt schreiend auf*): Jetzt bin ich aufgewacht!
OBERSTHOFMARSCHALL (*erschreckt*): Ja, ja — ich seh's.
EULENSPIEGEL: Und wer hat dir — das Wort stirbt mir im Mund —
Woher nahmst du den Mut, mich, der nicht schlief,
Vom Schlaf zu wecken?
OBERSTHOFMARSCHALL: Aber Ihr befahlt ja —
EULENSPIEGEL: Nichts habe ich befohlen!
OBERSTHOFMARSCHALL: Wie? Ihr habt! —
EULENSPIEGEL: Was „habt"?
OBERSTHOFMARSCHALL (*versteht nicht*): Was „habt"?
EULENSPIEGEL (*nach einer Pause*): Du Kerl, ich sage dir —
Ich mache dich zum Schemel meiner Füße,
Zum allerhöchsten Hoffußtrittbehälter!
Jetzt schau dazu, daß dich der Teufel abholt!
(*Er springt vom Thron herab und jagt den Hofmarschall, der schleunigst Reißaus nimmt, vor sich her.*)
Während Eulenspiegel langsam durch den großen Saal dem Thron zuschreitet, strömen von rechts die Edelleute, unter ihnen der Kaiser als Narr, von links die Damen in den Saal, füllen ihn, gruppieren sich im Halbrund um den Thron. Trompetenbläser blasen einen kurzen Tusch. — Eulenspiegel steigt die Stufen hinauf, läßt sich schwer auf den Sitz fallen (daß einige lachen müssen), dann umfaßt er alle mit einem einzigen Blick. Langes Schweigen, Flüstern, Räuspern, Rauschen der seidnen Kleider.
EULENSPIEGEL (*langsam*): Wo ist der Kanzler?
KANZLER (*alt, weißhaarig, gemessen, klar*): Hier!
EULENSPIEGEL: Er trete vor.

KANZLER (*tritt an die Stufen des Throns*).
EULENSPIEGEL: Befehl erging an Euch —
KANZLER: Was zu vollziehn
Möglich erschien, ward augenblicks vollzogen.
EULENSPIEGEL: An China ward der Krieg erklärt?
KANZLER: Verzeiht,
Erst muß der Kriegsrat einberufen werden.
EULENSPIEGEL (*mit rotem Kopf, sich bezwingend*):
Ich bin der Kriegsrat.
KANZLER (*ruhig*): Noch ist kein Edikt
Erlassen worden, das Veränderung schuf.
EULENSPIEGEL (*knirscht*): Was weiter?
KANZLER (*sieht ihn ruhig an*).
EULENSPIEGEL (*mit steigender Stimme*): Ihr seid allzu leicht vergeßlich.
Ward Euch nicht der ausdrückliche Befehl:
Ich wünsche Todesurteile zum Frühstück?
KANZLER: So seltner Brauch wird nicht bei uns geübt.
EULENSPIEGEL (*auffahrend*): Wie? — (*plötzlich kalt*) Exzellenz, ich sehe diesen Abend
Euer Gesuch um Abschied eingebracht.
So! — Es ist gut.
KANZLER (*verbeugt sich*).
EULENSPIEGEL (*hält seinen Blick nicht aus*): Ich sagte, es ist gut!
KANZLER (*tritt zurück*). — (*Pause.*)
EULENSPIEGEL (*sich aufraffend*): Hat jemand ein Anliegen, eine Bitte?
Er melde sich und spreche frei.
(*Schweigen.*)
EULENSPIEGEL (*mit verbissenen Lippen*): Ich bin
Gnädig gestimmt: Der Morgen ist sehr hell —
Das macht mich glücklich. Sicher ist viel Leid
In diesem Saal verborgen, unter Prunk
Lächelnd verheimlicht . . . Alles löse ich!
Man melde sich! Wer wünscht, wer fordert Schutz?
Wer ist in Not? Ich will es wissen — sprecht!
(*Schweigen.*)

EULENSPIEGEL (*bebend*): Ist keiner, dem ich helfen kann?

(*Schweigen.*)

EULENSPIEGEL: Fürwahr,
Zuviel an Glück muß hier versammelt sein.
Dies ist nicht gut — bei Gott! dies ist nicht gut!
(*plötzlich aufspringend*): Wer hat gelacht? (*nach einer Pause ruhig*) Ach so! Ja: ich vergaß.
Es ist sehr drollig, nicht? es ist sehr spaßig.
Mich so zu sehen, wie? mich! wie ich bin!
Mich: Eulenspiegel auf dem Thron — mich, wie?
Ein Fastnachtsscherz? — Ein Spiel zu Karneval?
O ja — ein Spiel — allein
(*donnernd*) drin bin ich Herr! —
Was an Euch Leben scheint, ist nicht so schwer
Wie diese Handvoll Luft, die ich zur Faust
Zerpresse, — was ich sinne, ist Befehl,
Geht auf Euch zu, bewegt Euch, richtet Euch . . .
Meint Ihr, ich spaße? meint Ihr, wenn ich Euch
Ins Lachen bringe, dieses leichte Lachen — —
Das jedes feile Wort aufscheuchen kann,
Weil's auf der Zunge ruht, nie auf dem Herzen —
(*bitter*) O, Euer Lachen! (*plötzlich abbrechend*):
Doch, was sag' ich das?
Wozu auch Worte?!

KAISER (*ihm nachäffend, mit traurigem Tonfall*):
Majestät, dazu:
Um eben dies am Ende auszurufen!

(*Gelächter*)

EULENSPIEGEL (*auffahrend*): Der melde sich, der jetzt gesprochen hat!

KAISER (*tritt vor*): Erst Eure — später meine Wenigkeit!

EULENSPIEGEL (*wild*): Zum Teu — (*beherrscht sich*) fel. — Ist es hier des Narren Brauch,
Auf schlechten Grund die Rede fortzuleiten, —
Herabgekommen scheint mir dieses Amt,
Billig und ohne Mühe zu erlernen.

(*Zwei Damen lachen.*)

ERSTE DAME: Wie hübsch er aussieht!

ZWEITE DAME: Und wie er schön spricht!
ERSTE: Auf seiner Stirn die eine große Falte!
ZWEITE: Pst! Nicht so laut! — Die tragischen Geberden!
EULENSPIEGEL: Wenn also nichts mehr zu regieren ist:

Kein Krieg, kein Todesurteil, kein Conseil,
So wird das alte Wort willkommen sein,
Daß das Vergnügen auf die Arbeit folgt.
Wohlan denn! Tanz, Musik, Gespräch und Spiel! —
Man soll nicht sagen, unter Eulenspiegel
Hätte des Reiches Fröhlichkeit geruht.
Ich bin ein Friedensfürst, man soll es mir
In Gold auf meines Denkmals Sockel graben.

(*Gelächter.*)

EULENSPIEGEL (überhört es): Wer lacht, beweist, daß ihm die Gabe fehlt,

Der Zukunft vorzuschau'n. Zum Zeugnis dessen,
Daß meine Herrschaft durch den Frieden ward
Und ausgeh'n wird in Frieden, fordre ich
Die Damen auf, einzeln, und nach der Reihe,
Langsam, daß alles glatt und friedlich geht,
Den Friedenskuß mir auf den Mund zu drücken . . .

GEMURMEL: Das ist zu arg — bei Gott! Das übersteigt

Alles Gewesne. —

EULENSPIEGEL (zu den Damen): Ich bin nicht gewohnt,

Zweimal zu bitten. — Leicht wird Bitte Zwang.

(*Gekicher unter den Damen.*)

OBERSTHOFMEISTERIN (*tritt vor*): Verzeihung, Majestät! Allein entgegen

Dem, was Ihr fordert und sich nie erfüllt, —
Steht das Gesetz der höfischen Etikette.

EULENSPIEGEL: Ei, du Verdammte, — ei du alte Eule,

Du Nachtgesicht — du blattersteppiges Scheusal —

OBERSTHOFMEISTERIN (*tritt zurück, kreischend*):

Um Gott! —

EULENSPIEGEL: Ich werde dich, so wahr ich lebe,
Nackend auszieh'n und auf den höchsten Felsen
Aussetzen lassen, daß einmal die Adler
Und Geier ihre Vogelscheuche kriegen — —
(*da sie erwidern will*): Schweigst du nicht still?

OBERSTHOFMEISTERIN (*weinend*): Um Gott! Nein, Majestät —
Das ist zuviel! — Ich fordre meinen Abschied!

EULENSPIEGEL (*schlägt sich auf die Schenkel*):
Na seht Ihr, das ist hübsch, das hör' ich gern!
Wollt Ihr ihn gleich? — macht Ihr die 14 Tage?

OBERSTHOFMEISTERIN (*sieht ihn unter Tränen an*).

EULENSPIEGEL (*zum Zeremonienmeister*): Man gebe die Annonce ins Wochenblatt.
Bedingung: Alter unter fünfundzwanzig —
Gutes Verhältnis — Wäsche außer Haus —
Und Kinderlose werden vorgezogen!

GEMURMEL: Unglaublich! Unerhört!

OBERSTHOFMEISTERIN (*stürzt schäumend ab*).

EULENSPIEGEL: Gelobt sei Gott!
Ich bin sie los! Furchtbar war dieses Weib! —
Ich muß mich von der Aufregung erholen!
(*Liebenswürdig zu den Damen*): Nun, meine Damen?

(*Damen lachen.*)

EULENSPIEGEL: Hat man schon vergessen?

(*Damen lachen.*)

EULENSPIEGEL (*lehnt sich zurück*): Also dann gut! — Ich warte auf den Kuß!

(*Gekicher unter den Damen. — Pause. — Erneutes Lachen und Gekicher.*)

KAISER (*lächelnd zu den Damen*): Ich muß die schönen Exzellenzen bitten —
Es ist Befehl, als hätt' ich's selbst befohlen.
Was ist zu tun? Er hat den Siegelring — — —
So rat ich: schweigen und gefügig sein.

EULENSPIEGEL (*kurz*): Ich brauche keinen, der vermittelt. —

KAISER (*gut gelaunt*): So?
Na schön — so werd' allein mit ihnen fertig!
EULENSPIEGEL: Sie haben's gestern nacht getan, sie werden's
Auch heute tun.
(*Zur ersten Dame wie zu einem Hund.*)
Na komm! Na so! Na ja! —
ERSTE DAME: Ach Gott, wie drollig!
ZWEITE: Soll ich's tun? Als erste?
DRITTE (*zur vierten*): Mach' du den Anfang?
VIERTE: O — ich nicht!
FÜNFTE: Pfui Teufel!
SECHSTE: Der ekelhafte Kerl!
SIEBENTE (*für sich*): Ich tu's.
ACHTE (*zur Neunten*): Geh' du!
NEUNTE (*zur Achten*): Geh' du zuerst!
ZEHNTE: Mich schüttelt's.
ELFTE (*mit dünner Stimme*): Ach, ich fürcht mich..
ZWÖLFTE: Wie er die Lippen spitzt!
ERSTE: Schau, sein Gesicht!
ZWEITE: Nein — nein! Ich tu's nicht!
DRITTE: Hahaha — ich tu's nicht!
VIERTE: Was wär' dabei?
FÜNFTE: Im Grund betrachtet —nichts.
SECHSTE: Wenn er nur etwas hübscher wäre?
SIEBENTE: Wenn!
ACHTE: Wenn er nur nicht so gelbe Zähne hätte!
NEUNTE: Und schlecht rasiert ist er!
ZEHNTE: Mich schüttelt's!
ELFTE (*kreischend*): Ach!
Ich fürcht mich so!
ZWÖLFTE (*lachend, mit komisch verzweifeltem Aufblick*):
Also — i c h will es tun!
(*Sie geht auf den Thron zu, wie sie aber vor der ersten Stufe steht, bricht sie in Lachen aus und läuft zurück; sie spricht immer von Lachen unterbrochen*):
Nein, nein, es geht nicht! Majestät, es geht nicht!
Beim besten Willen nicht! Ihr seid — (*sie knixt*) zu schön!

(*Alle lachen.*)
ALLE: Haha, Haha! hahahahaha!
KAISER (*zu Eulenspiegel*): Erlaßt es ihnen!
EULENSPIEGEL: Schweig!
DAMEN (*lachend*): Hahahaha!
ZWÖLFTE (*erzählt*): Ich sag' Euch: es ist ganz unmöglich! Wer
Ihn nahe sieht, der kann nicht! Brrr! Ich sag' Euch:
Mein Lebtag hab' ich mich nicht so geschüttelt!
(*Gelächter.*)
EULENSPIEGEL: Nun denn, wenn keine kommt, so komme ich!
Achtung! (*Er springt vom Thron.*)
Da bin ich: — Wen es eben trifft.
(*Er ist mitten unter den Damen und küßt nach rechts und links.*)
Da! — Da und da! — Ah! Das schmeckt gut!
DIE DAMEN (*durcheinander schreiend*): Au weh!
Pfui Teufel! — Pfui, wie naß! — Ah! — Hilfe! — Au! —
So laßt mich doch! — Nein so was! — Aber Gott! —
Ward so etwas erlebt? — Hahahaha!
Das ist das Tollste! — Au! — Geht! — Laßt mich doch!
KAISER (*laut*): Nein, Majestät, — das ist zu arg, — das ist
Nicht würdig Eures Hauses!
(*plötzlich*): Seid Ihr nicht
Vermählt? Bei Gott! Gewiß! Ihr seid vermählt!
EULENSPIEGEL (*sieht ihn an,* Pause):
Ja. Es ist wahr. Du hast ganz recht. Wo bleibt
Die Kaiserin?
KAISER: Soll ich sie holen lassen?
EULENSPIEGEL: Nein! bleib! ich will nicht!
KAISER (*zuckt die Achseln*): Ganz wie Ihr befehlt!
Schickt zwei Hofdamen aus!
EULENSPIEGEL: Ich will sie selber —
KAISER: Was fällt Euch ein?
EULENSPIEGEL: Schweig', Narr!
KAISER (*ernst*) Ward je erhört,
Daß sich der Kaiser selbst —

4

EULENSPIEGEL: Hm — Du hast recht. —
Man soll sie holen — alle Damen sollen
Sie holen geh'n!
KAISER: Schickt eine!
EULENSPIEGEL: Ruhig, Narr!
Es ist Befehl!
KAISER (*zu den Damen*): So tut, was er Euch heißt!
ERSTE DAME: Kommt meine Damen!
(*Sie gehen ab.*)
EULENSPIEGEL (*ruft ihnen nach*): Daß ihr nichts geschieht!
(*Gelächter.*)
Einstweilen rufe man den Hoffriseur,
Daß er mein Haar zu schönem Falle ordne.
KAISER: Ihr müßt, o Herr, von Gott begnadet sein,
Denn unsichtbar nur wallen Eure Locken.
EULENSPIEGEL: Erfrechst du dich —?
KAISER (*zu den Umstehenden*): Ruft denn den Hofbarbier!
(*Einer ab.*)
EULENSPIEGEL: Dann will ich mir noch rasch die Zähne putzen,
Daß reiner Kuß von meinem Munde kommt!
ZEREMONIENMEISTER (*halblaut*): Entsetzlich!
HÖFLING: Fürchterlich!
MEHRERE: Nicht zu ertragen!
EULENSPIEGEL: Nun, Zeremonienmeister, an dein Amt! —
Der Hofzahnputzer nahe mir mit Wasser!
ZEREMONIENMEISTER: Die Stelle, Herr, ist leider unbesetzt!
EULENSPIEGEL: Ei, schlag' der Teufel! ist das mir ein Hof,
Wo man sich nicht einmal die Zähne putzt?!
KAISER: Ihr habt ja soviel Haare auf den Zähnen —
Man sieht rein nichts.
EULENSPIEGEL: Dir stopf' ich noch das Maul —
Da sieht man auch nichts — —
ZEREMONIENMEISTER (*halblaut*): Frech ist dieser Kerl!

OBERSTHOFMARSCHALL (*meldet*): Da kommt die Kaiserin!

EULENSPIEGEL (*kalt*): Man führe sie
Die Stufen aufwärts bis vor meinen Sitz!

(*Er steigt, ohne die Kaiserin anzusehen, wieder zum Thron empor. — Kaiserin Hedwig, jung, schön, stolz, tritt raschen Schrittes in die Mitte des Saales, ohne Eulenspiegel anzusehen. Die Damen folgen ihr und stellen sich wie vorhin auf.*)

KAISERIN (*zum Kaiser*): Man kam mich holen, Friedrich.

KAISER (*lächelnd*): Das ist dir
Neu, nicht wahr? Neu und seltsam?

KAISERIN (*sieht ihn lange an*): Der Befehl
Ging von dir aus?

KAISER (*weist auf Eulenspiegel hin, mit komischer Betonung*): Befehl steht einem zu,
Der — höher ist als ich . . . die Majestät
Empfand Sehnsucht nach dir.

KAISERIN: Du mußt verzeih'n,
Doch — sieh — ich weiß nicht — sag' es — bitte, wieder!
Man kommt und holt mich und du bist es nicht.
Was soll ich hier? Was ist das für ein Spiel? —
Laß mich doch, bitte, frei und wieder geh'n!

KAISER (*lächelnd*): Wie gerne, Hedwig — und du glaubst es mir —
Entließ ich dich, — stünd' mir ein Funke Macht
Noch zu in diesem Haus — Allein was bin ich?
(*greift nach seiner Kappe*): Verrät nicht dieses Zeichen hier mein Amt? —
Gehorsam ist mein Los für diese Zeit
Und Eines Wort nur bindet und befreit!

KAISERIN (*ungeduldig*): Friedrich, ich kann dich nicht vertseh'n!

KAISER: Ei wie?
Bist du es nicht gewöhnt, die Stufen dort
Hinaufzusteigen? pflegst du sonst hier unten

4*

Zu stehen, wo sich das Gesinde schart? —
Wohlan, der Herr erwartet dich!

EULENSPIEGEL (*der die Kaiserin nicht aus den Augen verliert, will auffahren*).

KAISERIN (*ungläubig*): Ich soll
Mich neben diesen — —?

KAISER: Ja, nun ja!

KAISERIN (*eilt auf ihn zu*): Friedrich!
O dies ist Scherz! Sag' mir's doch: dies ist Scherz!?

KAISER (*legt den Arm leicht um sie; flüsternd*):
Du liebes Kind, natürlich ist es Scherz!
Ein Fastnachtsscherz! Das siehst du doch, nicht wahr?
Ist er nicht lustig? — Geh' und sei gescheit!
Verdirb den Spaß nicht, der so schön begann
Und ausgeh'n wird in Lachen — du wirst seh'n!
O, du wirst lachen, Hedwig! denk: die vielen
Tage nachher! — Nun geh' und sei gescheit!

KAISERIN (*lächelnd*): Du Kindischer! Ja, ja, ich will
es tun.

EULENSPIEGEL (*richtet sich auf, rot im Gesicht*):
Narr, welcher Dinge unterfängst du dich,
Auf allzu große Langmut hoffend? — Näher
Kam keiner an das finstere Gesetz,
Das sie beschützt, die mir zu eigen ist.
Hüte dich, daß mein Zorn nicht auf dich springt
Und dich zermalmt! — Denn allzu dreist scheinst du.—
Du bist gewarnt!

(*Eilt die Stufen hinab, auf die Kaiserin zu.*)
Euch leit' ich, liebste Frau!

(*Er streckt ihr beide Hände entgegen, — sie ergreift sie nicht, sondern schreitet stolz an ihm vorbei, auf ihren Sitz zu. — Er, verdutzt, sieht ihr nach, steigt dann langsam hinauf, setzt sich, ganz schmal, neben sie hin, die Hände auf den Knien, aus Scheu, sie zu berühren. — Langes Schweigen.*)

EULENSPIEGEL (*schüchtern, nach vielen vergeblichen Ansätzen*): Was — wenn ich fragen darf — wird es —
ich meine —
Wird es zu Mittag geben? (*Komische Gebärde.*)

LAUTES GELÄCHTER: Hahaha!
KAISERIN (*kurz*): Ich weiß es nicht — tragt doch den Küchenmeister.
EULENSPIEGEL (*erschrickt*): Ja, so! — Natürlich; ich vergaß. Verzeiht!
Doch wißt: in meinem frühern Königreich
Lebt ich oft lange Tage von Kartoffeln.
KAISERIN: Das intressiert mich sehr!
UNTERDRÜCKTES GELÄCHTER: Hahahaha!
KAISERIN: Doch Ihr zerdrückt mein Kleid.
EULENSPIEGEL (*springt auf*): Wieso? — Ja — doch!
Ich will mich rücken.
KAISERIN: Tut das!
EULENSPIEGEL (*setzt sich, noch schmäler*): Ist's so gut?
KAISERIN: Könnt Ihr nicht mehr?
EULENSPIEGEL (*beinahe mit komischer Absicht*): Ich will mir vielleicht gleich
Die . . . rechte Seite amputieren lassen?
KAISERIN (*flüchtig lächelnd*): Warum nicht beide Seiten?
EULENSPIEGEL (*komische Gebärde*): Beide Seiten?
O — für Euch alles!
SCHALLENDES GELÄCHTER: Hahahahaha!

(*Schweigen.*)

EULENSPIEGEL: Ein schönes Wetter!
KAISERIN (*kurz*): Herrlich!
EULENSPIEGEL: So wie Ihr.
EINE DAME (*halblaut*): Jetzt macht er Komplimente ...
EULENSPIEGEL (*zu der Dame*): Kommt Ihr her —
Ich brauche Euch.
DAME (*süß*): Wozu denn, Majestät?
EULENSPIEGEL: Kommt nur!
DAME (*ziert sich*): Da bin ich!
EULENSPIEGEL (*nimmt ihr eine Rose aus dem Haar*): So, nun könnt Ihr geh'n!
GEFLÜSTER: Die Rose? Wie, die Rose? — Ja! — Schaut zu!

EULENSPIEGEL (*kniet hin, überreicht der Kaiserin die Rose*): Ein Zeichen meiner innigsten Verehrung.

KAISERIN (*wirft die Rose mitten in den Saal*): Schämt Euch!

EULENSPIEGEL (*steht auf, blaß*): Ihr weigert Euch, sie anzunehmen?

KAISERIN: Fräulein Hilgardis, bitte, kommt zu mir —
Ich will Euch meine eigne Rose geben —

DIE DAME (*kniet vor der Kaiserin hin*): O Majestät, Ihr seid zu lieb!

KAISERIN (*drückt ihr die Rose ins Haar*): Nehmt sie!

DIE DAME (*eilt beglückt zurück*). (*Schweigen.*)

EULENSPIEGEL: Ich finde — — (*verstummt*).
(*Gelächter.*)

KAISERIN (*dreht sich ihm zu*): Laßt mich diesen Satz vollenden:
Ich finde Euch — langweilig . . . Seid Ihr der,
Von dem die Sagen geh'n, Schnurren und Späße,
Darüber sich die Mägde unterhalten?
Erzählt doch, redet! Ich bin wißbegierig.
Was sitzt Ihr da und rührt Euch nicht? — Ihr habt
Ja viel erlebt — man sieht's an Euren Falten!

EULENSPIEGEL (*schmerzlich*): Sieht man's?

KAISERIN: Ei ja! Hübsch viele habt Ihr schon!
Auch keine Haare mehr!

EULENSPIEGEL: Ich riß sie aus,
Damit ich sie nicht grau zu sehen brauchte.

KAISERIN: Wie hübsch!
(*zu den Damen*) Gefällt Euch dies? —
(*zu Eulenspiegel*) Nun weiter!

EULENSPIEGEL: Was?

KAISERIN (*denkt nach*): Vielleicht wie Ihr zu Schilda — war's in Schilda
Vom Kirchtum flogt — —

EULENSPIEGEL: Das habt Ihr Euch gemerkt?

KAISERIN (*leichthin*). Das weiß ich noch — es hat mir gut gefallen.

EULENSPIEGEL (*nach einer Weile*): Ich will es gern erzählen, Majestät,
Doch müßt Ihr eines mir vorher gewähren.
Nennt es nicht Gunst — nennt es — ich weiß nicht wie —
Vielleicht Vertrau'n, vielleicht — mehr als Vertrau'n.—
Vor diesen da, die rings um uns gestellt sind,
Gelingt das Wort mir schlecht, wird mir nicht Lust
Des Sprechens. — Ihr versteht das. — Laßt mich es
Allein Euch sagen!
KAISERIN: Habt Ihr nicht die Macht?
EULENSPIEGEL: Die Macht? — Wenn Ihr nicht wärt — ich hätte sie!
So hat sie mich!
KAISERIN: Ei sieh — das macht Ihr gut!
EULENSPIEGEL (*Feuer und Flamme*): So darf ich?
KAISERIN: Tut, was Euch beliebt!
EULENSPIEGEL (*erhebt sich*): Wohlan!
Ich wünsche mit der Kaiserin allein — —
Nein so: es wünscht die Kaiserin mit mir
Wichtiges zu besprechen —
KAISERIN (*halblaut, lächelnd*): Wichtiges!
EULENSPIEGEL: So bitt' ich Euch, vieledle Herr'n und Damen — —
KAISER (*dazwischenrufend*): Damen und Herr'n!
EULENSPIEGEL (*ärgerlich*): Nun denn: Damen und Herr'n.
(*Sucht, immer noch verwirrt, nach Worten — plötzlich*)
Schaut daß Ihr weiter kommt!
KAISERIN (*lachend*): Sehr höflich, seid Ihr,
Das muß man sagen!
(*Wie sich die Edlen in Bewegung setzen, läuft ein Page herbei.*)
PAGE: Majestät, ich melde:
Der Hoffriseur!
HOFFRISEUR (*an der Türe*): Da bin ich Majesjät!
EULENSPIEGEL (*immer ärgerlicher, krebsrot im Gesicht*):
Ach was — ich brauch' Euch nicht — ein andermal —

HOFFRISEUR (*verbeugt sich*): O, Majestät sind noch vortrefflich kahl! (*Ab.*)

(*Der Saal leert sich allmählich . . . — Langes Schweigen.*)

KAISERIN (*lehnt sich lässig zurück*): Nun?

EULENSPIEGEL (*versucht zu sprechen, — komische Gebärden*).

KAISERIN: Wie? — ich höre nichts.
(*da Eulenspiegel immer noch stumm bleibt*): Ihr sprecht sehr leise.

EULENSPIEGEL (*steht auf*): Wie feierlich! . . . Der leere Saal! . . . Die Stimme
Wagt sich nicht in das Schweigen.

KAISERIN (*ironisch*): Ist es möglich:
Ihr könntet still sein?

EULENSPIEGEL (*warm*): Alles kann ich, Frau.

KAISERIN: Nun so beginnt: das Warten wird mir lange.

EULENSPIEGEL (*aus der Tiefe*): Dürft' ich Euch jetzt des Schweigens Probe geben —
So wie wir sind — so in der goldnen Ruhe
Des lichten Tags beisammen — Ihr und ich — (*Er stockt schmerzlich bewegt.*)

KAISERIN: Habt Ihr so — oben auf dem Rathausturm
Zu den Versammelten hinabgesprochen?

EULENSPIEGEL (*mit Pathos, das gegen seinen Willen komisch wird*): Bin ich es noch — verscholl nicht dieses Ich
Tausendfach, eben durch den neusten Tag
Im Traum bestattet? — —

KAISERIN (*bricht in Lachen aus*): Hahaha — Ihr nehmt's
Nicht übel — — Hahaha — ich muß so lachen —
Fahrt fort — Hahahaha! — Hihihihi! —
Ich bitt' Euch redet weiter — ha — ha — ha —!
(*Sie hält die Hand an den Mund, ihre Schultern zucken.*)

EULENSPIEGEL: Ihr lacht mich aus?

KAISERIN: Tat ich das?

EULENSPIEGEL (*sieht sie traurig an*).

KAISERIN: Ja? — Es tut
Mir leid. — Seid Ihr befriedigt?
EULENSPIEGEL: Wenn es Euch
Leid tut — wie sollte mir dies Freude sein?
Lacht, wenn es Euch froh macht und wär's auch ich,
Der Eures Lachens Schuld und Ursach' ist.
So hab' ich doch auch etwas, das Euch gut tut,
Und — wenn Ihr fröhlich seid, — beglückt es mich.
KAISERIN: Das wußt' ich nicht, daß Ihr die Worte so
Zu setzen wißt . . .
EULENSPIEGEL (*froh*): O — ich kann mehr — viel mehr!
Befehlt Ihr ein Sonett, ein Madrigal,
Ein Spiel aus Liebe, scherzhaft oder ernst?
KAISERIN: Ihr wißt vielleicht nicht, daß Ihr mich ermüdet,
So sag' ich's Euch.
EULENSPIEGEL: O — wirklich? Und dies mir,
Der ich das Lachen aus der Sonne riß
Und in die Erde pflanzte!? — Habt Ihr nicht
Vorhin gelacht?
KAISERIN: Nicht durch Euch —: über Euch!
EULENSPIEGEL (*trübe*): So ist mein Schicksal, das durch Weinen ward
Und Lachen löst . . . In meiner Seele fern
Dämmert, verloren in Kindheitsgefühlen,
Das Bildnis einer, die an meiner Bahre
In Schluchzen steht (*rafft sich auf*): Doch wozu sag' ich dies?
Wo bin ich — welche Träume sind um mich? — —
Ich wollte ein Akrostichon — mich dünkt — —
Ein Madrigal — begrenzt von Eurem Namen . . .?
Ihr schweigt, seht finster —, sagt mir doch ein Wort!
Beschwert mich doch nicht so mit Eurem Groll!
Ich kam aus Träumen und auch dies ist Traum . . .
KAISERIN: Mein Auftrag ging an Euch — Ihr wißt ihn wohl —
Ich bitt' Euch, zieht die Zeit nicht hin!

EULENSPIEGEL (*noch wie träumend*): Die Zeit?
O ja — die Zeit. Die geht — läuft — eilt — stürzt hin.
Die Tage! Ach, wie bald ist das vertan,
Verscherzt in Rede, Handeln, Schmerz und Frohsein —
Ihr mahnt mich recht! Geht nicht ein jeder Hauch,
Den meine Brust entläßt, als Laut geformt,
Wie Sand fort, der dem Stundenglas entrinnt?
(*mit immer höher steigender Stimme*): Was such' ich noch? — Wißt Ihr, vor wem Ihr seid?
Wißt Ihr, was Euer kaiserlicher Gatte
An mich vergab? — Seht meine Hände an
— Oh! sie sind rot und häßlich — ja — ich weiß —
Ihr braucht die Augen nicht so abzuwenden! —
Doch (*leidenschaftlich*) zwischen diesen Fingern strahlt ein Stein!
Ich dreh' ihn, ich befühl' ihn, diesen Ring,
Mit dem er siegelt, was in Staatsgeschäften
Von statten geht — —(*leise*): Und, wißt Ihr, dieser Ring
Ist m e i n! . . . Und dieser Ring ist eng gespannt
Um dieses Haus und (*lauernd*): alles, was darin ist . . .
Um Eure beiden Schultern geht er hin
Und hält Euch fest — entflieht ihm, wenn Ihr könnt!
So spöttisch braucht Ihr nicht zu lächeln, Frau!
Meint Ihr, weil Ihr dies Kleid aus Seide tragt
Mit Perlen drauf und lichten Edelsteinen, —
Ich scheute mich —? (*erschrickt*): Was seht Ihr mich so an?
(*hart*) Glaubt Ihr, ich träume? — Bleibt! Ich tu' Euch nichts,
Ihr braucht nicht aufzusteh'n!
KAISERIN (*hat sich sich erhoben, kalt*): Laßt mir den Weg!
EULENSPIEGEL (*vor ihr*): Ich bitt' Euch, bleibt! Ich hab' Euch nichts getan.
Wenn ich zu laut sprach, — schiebt's auf diesen Saal —
Und Euer Lächeln, das oft böse schillert —
KAISERIN: Laßt mich!

EULENSPIEGEL (*dringend*): Ich bitt' Euch —
KAISERIN Laßt!
EULENSPIEGEL: Was ich gesagt,
Nehm' ich von Euch . . . Verzeiht! — ich bitt' Euch sehr . . .
Es kam mir so—schon kann ich's selbst nicht fassen —
Verzeiht, übt Großmut — laßt mich Euch erzählen!
KAISERIN: Muß ich annehmen, daß man mir mit Vorsatz
Den Weg versperrt?
EULENSPIEGEL (*tritt zur Seite*): Mit Vorsatz nicht! — Mit Liebe
Mit Schuld, mit Bitte, wieder gut zu sein! —
Könnt Ihr vergessen?
KAISERIN: Lächerlich seid Ihr!
EULENSPIEGEL: Erbarmt Euch und verzeiht — da knie ich ja! (*Kniet hin.*)
KAISERIN: Ich werde rufen müssen!
EULENSPIEGEL: In mir rufen
Tausend Stimmen zu Euch —
KAISERIN: Steht auf!
EULENSPIEGEL: Nicht eh'
Ihr mir vergebt — nicht eh' Ihr mir vergebt!
KAISERIN (*achselzuckend*): Nun gut! Ja! — Gut! — Jetzt aber laßt mich geh'n!
EULENSPIEGEL (*steht auf, beugt sich tief vor der Kaiserin, die an ihm vorbei die Stufen hinabschreitet; er sieht ihr wehmütig nach. — Dann allein vor dem Thron stehend, sinkt er langsam in den Thronsitz zurück, schluchzend*): Wie das nur kam? . . . Sei still, du Herz, sei still!
O Kaisertum — — nur still — — (*Nach einer Weile gleichsam feierlich*): Da kommen Tränen!
(*Er sinkt schluchzend zusammen.*)

Der Vorhang fällt.



DRITTER AKT.

Großer korridorartiger Raum, der nach rückwärts — in dunkler Tiefe — in einen Söller ausgeht. Rechts das Schlafgemach der Kaiserin. Links hinten Tür zu einem Saal. Links an der Wand ein hoher Spiegel, in dem sich alles Licht sammelt. Sonst Dunkelheit, undeutliche Schatten überall hingestreut. Es ist Abend.)

EULENSPIEGEL (*kommt langsam, fast schleichend, von links herein in den Kroninsignien: Purpurmantel mit schleifender Schleppe, Krone, Zepter, Schwert . . . Sein Blick fällt auf den Spiegel, er besieht sich lange — lächend, dann legt er seufzend Zepter und Schwert hin, tritt zurück, seufzt wieder auf und geht langsam in den Hintergrund, in dessen Schatten seine Gestalt verschwimmt, so daß seine Stimme wie aus der Dunkelheit hervorkommt*)

Schlafen! — Oh! Schlafen . . . Wieder eine Nacht
Mit Zeit gefesselt . . . Wie ich müd bin! — Zeit —
Luftfliehende, unhaltbare — Zeit — Zeit!
Ich wollt', ich stürzte über dich mit allen
Felsen und Weltgestirnen . . .
Da war's Tag
Und ging als Nacht; und wieder Tag; und wird
Zu neuer Nacht und wird noch einmal so
Sich wandeln, zweigeteilt und ewig gleich
Und sich in einer Stunde überleben,
Als wär es n i e gelebt — und nur geträumt . .
(*Pause.*)
Wie sagt ich da? „gelebt"? — O Lebenstraum —
Traumleben — unsichtbar — im Fernen nah,
Im Nächsten unerreichlich weit gerückt —
Und also rinnen Stunden in die Zeit —

(*Er tritt tiefer ins Dunkel ein, kaum mehr sichtbar.*)
(*Ein alter und ein junger Diener kommen mit Servicen.*)

ALTER: Rast da ein wenig! — wie's schon dunkel ist!
Man sieht ja kaum!
JUNGER: Ist alles wie verhext!
Unheimlich ist mir's da.
ALTER: Und noch nicht Nacht!
JUNGER: Das macht das tolle Treiben hier!
ALTER: Kann sein!
Nun — bald ist's aus!
JUNGER: Das nennt man Karneval!
Müd' bin ich von der Nacht!
ALTER: Und was soll ich
Erst sagen? Deine Knochen halten besser . . .
Na — noch ein Tag!

JUNGER: Ein ganzer Tag!
ALTER: Und dann
Ist er wie unsereins!
JUNGER: Da will ich ihm
Das Fell zergerbern! Ha! Der mag sich freu'n!
ALTER: Recht, recht! — Die Prügel gönn' ich ihm schon auch!
JUNGER: Der lumpige Schuft!
ALTER: Pst! Nicht so laut!
JUNGER: I wo!
Ist er denn schon wie Gott? — Man macht sich Luft,
So gut man kann! — Ein Lumpenhund ist er!
EULENSPIEGELS Stimme (*aus der Tiefe*): Für wen gilt das?
JUNGER (*erbleicht*): Wer spricht da?
DIE STIMME (*lauter, drohender*): Wer gemeint war?
ALTER: Laß uns rasch gehn!
EULENSPIEGEL (*hervortretend*): Antwort wird hier gefordert!
Ihr gottverfluchten Hunde, gleisnerische,
Nehmt das und schuftet fort.
(*Er schlägt auf sie ein, das Servive entfällt ihnen und zerbricht klirrend. — Mit großartiger Geste*):
Aus meiner Luft!
Ihr seid entlassen! Auf der Stelle! — Fort!
(*Die beiden Diener mit bestürzten Gesichtern eilends nach rechts ab.*)
EULENSPIEGEL (*geht mit großen lauten Schritten auf und nieder — bleibt dann stehen, gerade vor dem Spiegel, den Kopf wie im Sinnen geneigt. . .Wie er aufsieht, gewahrt er sein Bild im Spiegel*): Ei sieh da: ich!
(*verbeugt sich*): So! Gut verbeugt — He! Holla!
Noch einmal! — Guten Morgen, Majestät . . .
So. — Gut geschlafen? — Ha, war eine Nacht,
Was Majestät? . . . Wir haben süß geträumt. — —
Langweilig ist's, zum Gähnen! (*gähnt; schlägt auf den Spiegel*) Warum trennt
Uns dieses tückische Glas? — Komm du heraus!

Wir würden uns versteh'n . . . Ja . . . ja . . . das sind
Grimassen! So was lernt sich nicht leicht aus . . .
Will sehen, was ich kann — Du da, mach's nach!
(*Er wirft den Mantel ab, springt auf zu gespreizter Beinestellung und schneidet allerhand Grimassen vor dem Spiegel.*)
Das ist ein Maul! Herrgott! Die rote Zunge!
Das hab' ich nicht gewußt, daß die so lang ist,
Und diese Zähne! — Noch einmal! — Das geht
Bis zu den Ohren! Was! Die können wackeln!?
(*berührt seinen Kopf*) Und da — wo sind die schönen braunen Locken?
(*lacht*) Richtig! Ich schnitt sie ab — wie war es doch? —
Damit ich sie nicht grau zu sehen brauchte . .
Da! (*dreht eine lange Nase*)
Wie der Kerl im Spiegel alles mitmacht!
Da! — Noch einmal! Verdammt! Du schuftiger Hund!
Maulaff! Schuft! Esel! Schwein! Schuft! Hund! Hund! Hund!
(*Schreit sich heiser und heiß in den Spiegel hinein.*)
ZEREMONIENMEISTER (*kommt, hört zu, stutzt, lacht dann hell*): Ah! Majestät!
EULENSPIEGEL (*dreht sich blitzschnell um*): Wer wagt mich zu belauschen?
ZEREMONIENMEISTER (*will sich entschuldigen*):
Ich ging des Wegs —
EULENSPIEGEL (*bebend*): Wie kamst du her.
ZEREMONIENMEISTER (*weicht zurück, stammelt*):
Ich ging
Des Wegs — sehr wohl — des Wegs — ich ging des Wegs —
EULENSPIEGEL (*will ein Wort sagen, vermag es nicht, steht zitternd und ganz rot im Gesicht da*): Kerrrl!
ZEREMONIENMEISTER (*verbeugt sich.*)
EULENSPIEGEL: Kerrrl!
ZEREMONIENMEISTER: Zu gnädig, Majestät — zu gnädig!
EULENSPIEGEL: Auf allen Vieren fort!

ZEREMONIENMEISTER (*ganz blödsinnig von Furcht*):
— es — sind nur zwei —
EULENSPIEGEL: Auf allen Vieren sag' ich: eins, zwei,
drei —
ZEREMONIENMEISTER: So sind es drei?
EULENSPIEGEL: Soll ich dich kriechen lehren?
Bei Gott! Dies könnt ich nicht! — Dein Buckel ist
Schon so gekrümmt — du brauchst nur vorzufallen
(*gibt ihm einen Stoß*) Und bist der heilige Chrysostomus!
(*brüllt ihm ins Ohr*): Marsch! zum Abtritt der Hölle!
ZEREMONIENMEISTER (*enteilend, wimmernd*): Ja —
ja — ja!

(*Pause.*)

EULENSPIEGEL: Mich ekelt's! — Luft! — Ich will
zum Söller treten —
Da kommt die Kühle. — Wie's schon dunkel wird!
Doch noch den Mantel!
(*Er geht zum Spiegel, legt sich den Mantel wieder um, besieht sich.*) Schwer ist er und geht doch
Kaum um die Schultern ... Schlechte Falten wirft er —
Der Schnitt ist unmodern und — abgetragen!
Seit Kaiser Karl, man muß es nur bedenken!
(*Er besieht sich schweigend im Spiegel.*)
Wie? Womit füllt sich dieses Spiegels Grund?
Gestalten . . . Schatten . . . näher kommen sie
Und wachsen an und werden größer — klar . . .
(*gedämpfter*) Die beiden ... aneinander angeschmiegt ...
(*immer mehr erregt*) Flüsternd . . . vertraut . . . Still,
still! — Wie nah sie sind . . .
Ich will zurück . . . Sie sollen hier vorbei . . .
O alles — Traum! — Nimm, Dunkel, mich zu dir!
(*Er eilt in die Schatten zurück, die ihn verbergen.*)

(*Kaiser und Kaiserin kommen, eng aneinander geschmiegt, langsam von rechts; sie sprechen im Flüsterton . . . Vor dem Spiegel halten sie still.*)

KAISERIN: Liebster, sag', ist es kindisch?
KAISER: Was denn, Liebe!

KAISERIN: Daß ich mich fürchte . . . Laß mich nicht allein!
Mir ist so bang!
KAISER Vor ihm?
KAISERIN: Ja — ja: vor ihm!
Du! Etwas ist in seinem Blick wie Grau'n.
Hast du es nie bemerkt? So sieh ihn an —
Und denk' an mich. Die Augen mußt du seh'n! —
Wahnsinnig ist das, Friedrich!
KAISER: Es ist Scherz.
Glaub' mir, er spielt das! — Oh — er spielt es gut!
KAISERIN (*hastig*): Nein, nein; er spielt das nicht — er ist das alles!
Ist, wie er scheint! — So spielt man nicht, so tief
Holt man sich nicht heraus beim Spiel . . . so ganz . . . —
Ich weiß ja nicht — es ist sehr schwer zu sagen . . .
KAISER (*streichelt sie*): Nun aber sieh — was kann ich tun? — Denk selbst!
Es ist einmal gescheh'n; er hat den Ring
Für diesen Tag und Morgen . . . Du bist bald
Erlöst, und also nehm' es seinen Lauf,
Wie es begonnen ward . . . War's nicht für dich?
Nun lachst du nicht einmal und hast gar Angst!
KAISERIN: Lachst du mich aus?
KAISER: Ein bißchen schon . . .
KAISERIN: Wirklich?
KAISER (*legt den Arm um sie*): Doch so, daß ich dich um dasselbe bißchen
Noch lieber habe, als ich's jetzt schon tu,
Und — vielleicht gar noch mehr . . . Bist du jetzt gut?
KAISERIN (*lächelnd*): Ja.
KAISER (*küßt sie*): Ganz?
KAISERIN (*schmiegt sich an ihn*): Ganz, Lieber!
KAISER: Und hast nicht mehr Angst?
KAISERIN (*schaut zu ihm auf*): Gar nicht mehr —!
KAISER (*mit der Hand leicht über ihr Haar*): Das ist brav.
KAISERIN: Dafür bleibst du
Bei mir?

5*

KAISER: Ja! — Alles!
KAISERIN: Lang!?
KAISER: Ich laß dich nicht!
Glaubst du, man kann so Liebes einsam lassen?
KAISERIN (*an seiner Brust*): Nein, Friedrich! Aber schütz' mich, mir ist bang
Vor diesem Dunkel! — Jeden Augenblick
Kann e r (*schauernd*) — ach! — er aus diesen Schatten treten
Und dann ist alles böse!
KAISER (*lachend*): Aber Kind —
Er ist ein Narr. Weißt du nicht, was das ist?
Ein Narr — wie soll ich sagen? — ist ein Narr,
Eben ein Narr, der w e i ß , daß er ein Narr ist . . .
(Denn alle andern glauben's von sich nicht
Und sind es doch) — Er aber weiß nicht mehr,
Daß er ein Mensch ist, Mensch wie du und ich.
Sein Leben fließt von seiner Seele fort
Zu andern Seelen — oder sind's nur Blicke?
Und also lebt er weit von sich und oft.
KAISERIN (*nickt*): Ja — ja — das seh' ich ein.
KAISER: Glaubst du, er hat
Schmerz oder Sehnsucht oder Traum wie du,
Fühlt einen Frühlingshauch, des Winters Ruf
Als Lust, als Leid? Glaubst du, es ist sein Herz,
Wie deins mit süßen Saiten überzogen,
Auf dem der Tage und der Nächte Hände
Hingeh'n zum Spiel? Glaubst du, er weiß, wie Traum ist?
Glaubst du, ihm tut was weh?
(*Man hört einen leisen klagenden Laut.*)
KAISERIN (*erschrickt, ergreift ihn am Arm*): Da — hörst du nicht?
KAISER: Wie Wind um Harfenspiel . . .
KAISERIN (*angstvoll*): Komm nah! ganz nah!
Und halt mich in den Armen und dann horch!
(*Sie stehen umschlungen und lauschen. — Stille.*)
KAISER: Das Dunkel hat viel Stimmen und dein Herz
Hör ich — bleib' so . . .

KAISERIN: Auch ich hör' deins.

(*Schweigen.*)

KAISER: Liebste!

(*Wieder der Klagelaut.*)

KAISERIN: Horch! Wieder!

KAISER: Liebste! Ich bin ja bei dir!
Nicht bang' sein, nein!?

KAISERIN (*an ihm*): Liebster!

KAISER: Was? — Willst du fort?

KAISERIN (*nickt*): Ja. — Weit!

KAISER: So komm'! Ich führ' dich!

KAISERIN: Halt' mich fest.

(*Sie gehen nach links, flüsternd, eng umarmt.*)

EULENSPIEGEL (*kommt rasch aus den Schatten, seine Hände zittern, sein Atem geht sehr laut; er eilt nach links, bleibt stehen, lauscht, macht ein paar Schritte, verharrt wieder, schreitet endlich weiter vor und ruft*):
Friedrich! — Narr Friedrich! (*Stille. — Leiser Widerhall*) Narr! — (*Stille.*)
(*Die Stimme überschlägt sich*) Zum Teufel — Narr!

LAKAI (*kommt von links*): Wer schreit da so? (*Bemerkt Eulenspiegel; frech*): Ah! — Was steht zu Befehl?

EULENSPIEGEL: Kerl! Spricht man so?

LAKAI: Ei was! Ich hab' nicht Zeit!
Was wollt Ihr?

EULENSPIEGEL: Unverschämter! Wirst du gleich?
— Schau nicht so frech! — Den Narren will ich —
hol' ihn!

LAKAI: Euch soll ich holen — bin ich denn der Teufel?

EULENSPIEGEL: Sehr gut! Sehr gut! Das sind
superbe Witze!
Ich anerkenne das. — Es tut mir wohl,
In dieser Öde von gekrümmten Rücken
Auf einen zu geraten, der mir gleicht . . .
Du hast Talent, mein Junge — hier ist Geld . .

LAKAI (*nimmt es*): Gut! Was befehlt Ihr?

EULENSPIEGEL: Friedrich hol', den Narren!

LAKAI: Den Kaiser — meint Ihr?

EULENSPIEGEL: Den verstorbenen Kaiser –
Ganz recht! und rasch!
LAKAI: Wie? Den verstorbenen Kaiser?
EULENSPIEGEL (*schnell*): Den abgesetzten, meinthalb
— den frühern . . .
LAKAI (*lächelnd*): Euern — Nachfolger — meint Ihr —
EULENSPIEGEL: Meinen — wie?
(*Er wird bleich, mit starker Stimme*)
Spiel' dich nicht, Kerl!
LAKAI (*frech*): Ei wie!
EULENSPIEGEL Mach' mich nicht wild. —
Geh', sag' ich — geh'! Soll ich dir Beine machen?
LAKAI: Wozu? Ich bin versorgt!
EULENSPIEGEL (*will auffahren*).
LAKAI (*begütigend*): Na ja — schon gut!
Also . . . den K a i s e r wollt Ihr . . . Soll geschehn!
(*Schmunzelnd ab.*)
EULENSPIEGEL (*allein; zum Parterre*):
Ich mache Schule. — Ist das nicht zu loben?
Die Unverschämtheit kommt nicht mehr von oben!
(*Geht auf und ab*) Anzünden will ich lassen! — Holla!
Wache!
WACHE (*erscheint*): Was ist Befehl?
EULENSPIEGEL: Licht!
(*Wache verbeugt sich und zieht sich zurück.*)
EULENSPIEGEL (*nachsprechend*): Licht . . . Mein Wort,
schafft Licht . . .
(*Er geht, leise lächelnd, auf und nieder.*)
(*Zwei Hellebardiere kommen mit Fackeln, stecken sie in die Ringe, verbeugen sich und gehen wieder ab.*)
EULENSPIEGEL (*wandert weiter, manchmal bleibt er stehen, geht wieder — mit hallenden Schritten . . . plötzlich stutzt er und hält ein*): Was liegt da Weißes? Bück'
dich! Nicht so faul!
(*versucht es*) Tiefer — nur tiefer! — Fettwanst, der du
bist!
(*Er hat sich mit Mühe gebückt und hält nun ein zierliches Taschentuch zwischen den Fingern.*)

Ein Taschentuch! und wie es duftet!
(*führt es zu seiner Nase*) Ah! —
Es muß von ihr sein — und ich halt' es so . . .
Von ihr! — Still, Herz! — Wo berg' ich's nur? — Von ihr! —
Wie weiß es ist! und weich! — Ah! ganz aus Seide . . .
Und irgend etwas ist hineingestickt —
Die Krone — nein — ein Initial? — Ja — doch!
(*jauchzend*) Ein H—! ich fühl's!—ich tast' es auf und ab.
Oh! an den Mund! Nicht mit den Fingerspitzen, —
Den Lippen gönn' ich's lieber! (*drückt es an den Mund*)
(*selig versunken*) Süßeste — (*lange so.*)
(*er horcht auf*) Still da — Wer kommt? — Noch einmal — rasch! — O du!

KAISER (*kommt von links.*)

KAISERIN (*noch in der Szene*): Hier muß es sein!

KAISER (*suchend*): Ich sehe nichts, das leuchtet —
Der Estrich spiegelt — (*sich umwendend*) Ja — wer hat die Fackeln —?

EULENSPIEGEL (*tritt hervor; ruhig*): Ich!

KAISER (*sieht ihn nicht*): Hörst du auch? Wer spricht da aus dem Dunkel?

EULENSPIEGEL: Zurück! (*Vertritt ihm den Weg.*)

KAISER: Ihr seid es? — Guten Abend! (*Sucht weiter.*)

(*Pause.*)

EULENSPIEGEL (*beherrscht*): Narr!
Das Zimmer, das dir angewiesen ist —

KAISERIN (*erscheint*).

EULENSPIEGEL (*bemerkt sie; läßt die Stimme etwas sinken*): Ward diesem Trakt bisher nicht angefügt,
So scheint es mir.

KAISER (*sucht*): Ich bin nicht Architekt.

EULENSPIEGEL (*ruhig*): Das merkt man. — Doch hiervon ist nicht die Rede.
(*Plötzlich ausbrechend*) Ich werde dich Heimatgefühle lehren.
Was suchst du hier?

KAISER (*suchend*): Ein Taschentuch.
EULENSPIEGEL (*ratlos*): Ein Taschen —?
KAISERIN (*unterbricht ihn*): Habt Ihr's vielleicht gefunden? Nein? — So helft uns!
Es ist mir wert. — Ihr habt ja gute Augen.
EULENSPIEGEL (*beglückt*): Ich soll — Ihr meint — Ich soll Euch suchen helfen?
O gerne! (*Er sucht zum Schein.*)
Da? — Nein! — Also da vielleicht?
Nein auch nicht! — Also dann in dieser Ecke! —
Zum Teufel! — War es hier?
(*Zum Kaiser*) Was stehst du denn
Herum und gaffst? — Mir aus dem Weg! — Auch da!
Lauf' mir nicht vor den Füßen! Scher' dich fort!
Marsch, auf dein Zimmer! Mir ist nicht zum Spaßen!
KAISER (*verbeugt sich ironisch und tritt in den Schatten ein*).
EULENSPIEGEL (*setzt das Suchen eine Weile fort, läßt plötzlich das Taschentuch fallen*): Ah! Da ist Weißes! — Meiner Treu! Es ist's! —
Ist's nicht?
(*Er hat es mit Mühe aufgehoben und hält es nun hoch.*)
KAISERIN (*will freudig danach greifen*): Ja — ja!
EULENSPIEGEL: Laßt mich Euch's kniend reichen!
KAISERIN: Gebt her!
EULENSPIEGEL: Gemach!
KAISERIN (*entreißt es ihm*): So!
EULENSPIEGEL: Das als Dank?
KAISERIN: Wie? Dank?
Für diesen großen Dienst?
EULENSPIEGEL: Ganz ohne Dank?
Ich tat Euch Gutes . . .
KAISERIN: Soll ich Euch dafür
Ein Kreuz verleih'n? — Nehmt lieber diese Fackeln
Und tragt sie fort!
EULENSPIEGEL (*willig*): Ja. (*Er ergreift beide Fackeln und trägt sie nach links. — Wie die Kaiserin an der Türe rechts steht, kommt er zurück*): Alles ist getan!
Was wollt Ihr noch!

KAISERIN: Nichts.
EULENSPIEGEL: Keinen Wunsch habt Ihr?
Ihr macht mich glücklich! — Alles tu' ich Euch!
KAISERIN: Schon gut! — Doch — wartet — dieses
Eine ja:
Ruft mir den Kaiser!
EULENSPIEGEL: Wie?
KAISERIN (*ungeduldig*): Den Kaiser . . .
EULENSPIEGEL (*fängt zu zittern an*): Wen?
(*ausbrechend*) Das bin ich ja! Da steh' ich ja vor Euch!
KAISERIN: Ach was! Ich hab' nicht Laune!
EULENSPIEGEL (*wie, wenn alles verloren wäre*): Aber
Frau,
Seht Ihr denn nicht? Ich nahm die Fackeln fort —
Sonst könntet Ihr Zepter und Krone seh'n . . .
Dort vor dem Spiegel liegen sie . . . der Mantel
Ist dunkel ganz im Dunkeln . . .
KAISERIN: Also gut!
So ruft mir den, der vor Euch Kaiser war
(*Pause.*)
EULENSPIEGEL: Frau, hört mich an . . . Mein Leben
ist nicht mein
Und ich besitze nichts als eine Zeit,
Die morgen schließt . . . In dieser Truhe Zeit
Liegt fremder Schatz für Aug' und gierige Hand . . .
Laßt mich aufrichtig zu Euch sprechen, Frau.
Laßt mich Euch sagen — laßt mich lang erzählen,
Wie alles ist und kam . . . Der Abend geht
Mit kühler Luft . . . Der Söller ist verdunkelt . .
Laßt mich Euch hingeleiten in die Nacht
Unter die Sterne . . .
KAISERIN (*sieht ihn an; milde*): Nein, wo denkt Ihr hin!
Ich weiß es, Till, was Euch bewegt, glaubt mir!
Doch nun ist's Zeit, zu ruh'n. Geht — schlaft und
träumt!
Doch tut, was ich Euch hieß!
EULENSPIEGEL: Sehr gut sprecht Ihr . . .
In Eurer Stimme ist ein Klang, der fern

Herkommt, gleichwie von Sternen oder Wiesen —
Aus welchem Lande hat man Euch geholt?
KAISERIN: Ich sprach mit Euch, ich wollte gut zu Euch sein —
Doch Ihr versteht nicht, wie die Meinung war . . .
EULENSPIEGEL: Und ich? War ich nicht gut? — Sprach ich nicht so —
Flüsternd und wie zu Kindern —?
KAISERIN (*muß lachen*): Also — flüsternd!
Und „Kinder" — nein! Da ließ ich Euch nicht hin.
Die träumten dann von Euch und hätten Furcht.
EULENSPIEGEL (*schmerzlich*): So seht Ihr mich?
KAISERIN (*ungeduldig*): Ja — aber —
EULENSPIEGEL: Immer so,
Auch wenn das Herz mir ist, als wäre es
Ein Wald, der brennend rauscht in ziehendem Wind,
Daß man am liebsten wäre: Nacht — nichts seh'n!
Nichts fühlen! Wolke sein und ganz verhauchen!
KAISERIN: Ich bitt' Euch, laßt mich jetzt!
EULENSPIEGEL (*leidenschaftlich*): Ich wollte ja! —
Schlaf wünsch' ich Euch und guten Traum; Erwachen
In leichter Sonne — aber laßt mich hier!
Laßt mich Euch Worte geben! Nehmt sie an!
Sie drücken mich — ich bin zu reich an ihnen —.
KAISERIN: Ihr wollt mir nicht den Kaiser rufen lassen?
EULENSPIEGEL (*fest*): Nein! Ich will nicht!
KAISERIN: So muß ich selber geh'n!
EULENSPIEGEL: Zu ihm?
KAISERIN (*will an ihm vorüber*).
EULENSPIEGEL (*vor ihr*): Zu ihm? Ich laß' Euch nicht zu ihm!
Ich leid' es nicht!
KAISERIN (*mit blitzenden Augen*) : Toll seid Ihr!
EULENSPIEGEL (*hingerissen*): Und Ihr schön! —
Wie schön Ihr seid!
KAISERIN (*weicht zurück*).
EULENSPIEGEL (*folgt ihr, flüsternd*): Ich weiß: ihr wißt es nicht,

Wie schön Ihr seid . . . Ich muß Euch's sagen . . .
Hedwig . . .
KAISERIN (*aufgerichtet*): Wache!
EULENSPIEGEL (*fährt zurück*): Ah!
KAISERIN: Wache!
WACHE (*tritt hervor, verbeugt sich*).
KAISERIN (*atemlos*): Geh' und rufe mir
Des Kaisers Majestät!
KAISER: Da ist er selbst!
(*Er kommt raschen Schrittes aus dem Schatten; unmutig, scharf, zu Eulenspiegel*): Ja, seid Ihr denn — habt
Ihr zu viel getrunken? —
So schlaft Euch aus — und geht! Es ist ja Nacht!
Wer hieß Euch hier steh'n? Hieß Euch jemand
lauschen!
Das ist zu dumm! Das ist — ich möcht' es nennen
Und werf' das Wort von mir!
EULENSPIEGEL (*blaß*): Was redet Ihr?
KAISER: Ihr seid ja —! — Man war viel zu gut mit
Euch,
Man ließ Euch zuviel hingeh'n, nahm's für Scherz
Und lachte —
EULENSPIEGEL (*will sprechen*).
KAISER (*heftig*): Schweigt!
EULENSPIEGEL (*leise*): Reiz' mich nicht!
KAISER: Wer? Ich — dich?
Wie sprichst du, von der Straße Aufgelesner,
Zu mir? Ich hätte Lust, dich auf die Knie
Zu zwingen und — (*ruhig*) doch geh' mir aus dem
Dunkel!
Zu lang ertrug ich, was allein das Spiel
Erleichtert hat . . . Wie mich ein jedes Wort
Reut, weil es so verloren ist — an dir!
EULENSPIEGEL (*mühsam*): Hör' an — doch laßt
mich erst — mir geht der Atem
Nicht schnell genug — (*laut*) Ich will die Fackel holen
Und dir ins Antlitz leuchten, daß du siehst,
Wer vor dir steht!

KAISER: Ja, geh'!
EULENSPIEGEL: Doch ohne das
Vermag ich's auch. — Wes unterfängst du dich,
Schlechtester Narr von allen, die seit je
Dies traurige Brot des Lustigseins verzehrten?
Weißt du, was ich mit dir beginnen kann?
Wenn nicht — so sag' ich's, daß du noch die Gnade
Der Wahl behältst . . . (*lauernd*) Muß ich erst durch das Dunkel
Den Edelstein auffunkeln lassen, den
Dein Ring umschließt —?
KAISER: Du wagst es —?
EULENSPIEGEL (*laut*): Wenn ich rede,
Spricht niemand!
KAISER: Unverschämter Bube —
EULENSPIEGEL: Narr!
Gewarnt bist du — noch einmal — und zum dritten!
KAISER: Mensch, weißt du, was du sprichst und daß du dir
Galgen und Rad aufredest?
EULENSPIEGEL: Doch du eher! —
Wer ist hier Herr?!
KAISER (*betroffen, tritt zurück*): Wie?
EULENSPIEGEL: Wer hier Herr ist, frag' ich:
Du oder ich? — Noch habe ich den Ring
Und dieses Wort, das du an mich vergabst
Vor Heer und Volk . . . Die zweite Nacht ist nicht
Hinab — noch zweimal schlägt die Glocke zwölf,
Eh' du dich wieder schmücken darfst mit dem,
Was um mich hängt und auf und an mir ruht!
Hast du soviele Wörter frei? — Zu leicht
Zum Strombett des Vergessens scheint dein Sinn
Geneigt und gerne folgst du ihm zu tief!
KAISER: Ich hab' nicht Lust, noch mehr an Zeit für dich
Zu lassen. — Troll dich! — Nimm' dein Kaisertum
Wie eine Puppe in dein Bett und schlaf!
EULENSPIEGEL (*packt ihn an der Schulter, schäumend*):
Zurück mit dem! Spei aus, was du geknirscht hast!

KAISER (*nach Luft ringend*): Fort!
KAISERIN (*aufschreiend*): Eulenspiegel!
EULENSPIEGEL (*läßt ihn augenblicklich frei; zitternd*):
Ja?
KAISERIN (*außer sich*): Ihr seid ja . . . Ihr . . .
Was ist Euch? . . . Geht! Zu fürchten seid Ihr . . .
EULENSPIEGEL (*lacht wie ein Irrer*): Wie?
Zum Fürchten? — Oh! zum Weinen wollt ihr sagen! —
(*ruhiger*) Doch ja — ich geh'! Ich will von hier — ich will
Fort — weit — weit — weit — (*preßt die Hände an seine Stirn.*)
KAISERIN (*beim Kaiser*): Hat er dir weh getan? —
Gib! — Wo? — Wie hoch du atmest! — Lieber, komm
Ins Zimmer! — Wie dein Herz schlägt!
KAISER (*an allen Gliedern zitternd, streicht über ihr Gesicht*): Liebe — Liebe.
(*Die Kaiserin zieht ihn sanft gegen ihr Zimmer.*)
EULENSPIEGEL (*gewahrt es — tritt vor — atmet auf — plötzlich*): Halt!
(*Kaiser und Kaiserin bleiben stehen, gehen langsam weiter.*)
EULENSPIEGEL (*ihnen nacheilend, ganz hinter dem Kaiser*): Hört Ihr nicht? Nicht einen Schritt mehr!
KAISER (*zur Kaiserin*): Laß!
Geh' nur, was kümmert's uns?
EULENSPIEGEL (*mit einem Sprung vor ihnen, die Tür mit dem Rücken deckend*): Das sollst du sehn!
Bei Gott! Das sollst du seh'n!
KAISER: Schrei nicht so, ja?
EULENSPIEGEL (*lauter schreiend*): Ich schrei' so viel
ich mag, und wenn's mir paßt
Noch lauter!
KAISER (*sieht ihn an, dann plötzlich in Lachen ausbrechend*): Wenn du wüßtest, Kerl, wie du
Aussiehst! Man kann dir ja nicht böse bleiben!
Das reißt das Maul auf! — Roll' die Augen nicht
So schrecklich, daß sie sich nicht einmal lockern
Und niederfallen, als ob's Kirschen wären. —
(*lachend*) Sehr gut! Ich bin zufrieden.

EULENSPIEGEL (*ratlos*): Wie? — Was soll —?
(*schreiend*) Ich schrei soviel ich mag, ich schrei soviel
Ich mag, ich schrei soviel ich mag, ich schrei —
KAISER (*aus vollem Halse lachend*): Ja — ja — schrei —
schrei! — (*fordert ihn auf*): Na weiter?
(*äfft ihm nach*) Na? Ich schrei,
Soviel ich mag — ich schrei soviel ich mag —?
EULENSPIEGEL (*schreiend*): Ja!
KAISER (*zurückschreiend*): Gut!
EULENSPIEGEL (*schreiend*): Und justament!
KAISER (*zurückschreiend*): Gut! Einverstanden.
(*wieder ruhig*) Doch, bitte, wenn's gefällig, lieber
draußen. --
Denn wir — die Kaiserin und ich — wir möchten
Noch eine Zeitlang unsre Ohren haben.
So schone uns und dich, und wenn es sein muß,
Schrei halt den Mond an — leicht daß du einmal
Nach deinem Tod ein Hund wirst — also üb' dich!
EULENSPIEGEL (*bleich*): Das sagst du mir? — Da
muß ich leise sprechen,
Damit es keiner hört, leiser als flüsternd . . .
Zum Teufel! — Nein! — Komm näher: Deine Ohren
Bedürfen Schonung? — Also komm doch näher —
Willst du nicht hören?
KAISER (*sieht ihn an*):
EULENSPIEGEL (*lauernd*): Nein? Du willst nicht
hören?
Nun denn — vielleicht hör' ich und d u wirst reden —
(*hämisch*) Was kostet so ein kaiserliches Wort?
Ein kaiserliches Wort im Karneval?
Gibt es nicht viele unterschiedne Sorten,
Gut und gering, je nach des Käufers Kleid?
Auch ich will eins besitzen — so ein Wort,
Das plötzlich sich in tausende verwandelt.
Laß mich es kaufen! — Leicht daß man daraus
Ein neues Lebenselixier gewinne,
Da dir dies eine schon so gut bekommt —!
Gelt? hältst es fest — gibst andre dafür aus? —

Ich aber will noch wie ein Kaiser leben,
(*fast schmerzvoll*) Eh' mich das alte Elend wieder hat. —
Also wieviel?

KAISER (*tritt bleich zurück*): Was willst du damit sagen?

EULENSPIEGEL (*heuchlerisch*): Ich? — Nichts. — Nur
so . . . Und wenn ich noch etwas —

KAISER (*laut*): Antwort!

EULENSPIEGEL (*heuchlerisch*): Worauf?

KAISER (*vor ihm*): Antwort!

EULENSPIEGEL: Fragt ich nicht selbst?

KAISER: Kerl! Weißt du, was du sprichst?

EULENSPIEGEL (*frech lachend*): Ob ich das weiß? —
Nicht ganz — sonst hätt' ich nicht gefragt, sonst hätt'
ich,
Dir ins Gesicht geschrien, wie ich dich taufe,
Und hätte dich vielleicht so wie vorhin —
(*Macht die Geberde des An-die-Gurgel-Greifens.*)

KAISER (*richtet sich hoch auf*): Nein — das — du —
Mensch —

EULENSPIEGEL (*nach einer Pause*): Ich könnte alles
dies
Als Narrenworte nehmen, ist es doch
Das Privileg des Narren, frech zu sein!
Ich könnte heimlich lachen, könnte gehen,
Großmütig, gnädig sein — mit lässiger Hand
Die Stunde schließen —
(*zur Kaiserin*) Sprecht, was meint Ihr, Frau?
(*Schweigen.*)
Ihr schweigt — ich weiß — ich bin es ja nicht wert,
Daß Eure Rede zu mir kommt — ich weiß.
Doch ihr sollt sehen, daß in meiner Art
Mehr Kaiserliches eingewoben ist
Als in so edlem Blut. — Das wär' nicht viel,
Es fortzuscheuchen mit erhob'ner Hand,
Lächelnd zu sagen: was da klang, ist Wind,
Verwehend mit der Zeit . . . (*unendlich verachtungs-
voll*) Geh'!

KAISER (*bleibt ihm Aug' in Aug' gegenüber*).

EULENSPIEGEL: Geh'! Worauf
Wartest du noch!
KAISER (*eindringlich*): Bist du bei Sinnen, Mensch?
EULENSPIEGEL: Und du? — Was reizest du mich?
Hab' ich nicht
Zu dir gesprochen, wie ein Vater redet
Oder ein Lehrer, der vergessen will,
Aus Furcht vor seinem Zorn? Hab' ich mich nicht
Selbst so gehalten, wie ein Wärter einen
Tobenden hält . . . Geh'! sag' ich — reiz' mich nicht —
(*heiser*) Du weißt nicht, wer ich bin und was in mir
Sich drängt und ballt — geh', sag' ich — geh'!
KAISER (*mit krampfhaft geschlossenen Fäusten*): Ob du
Bei Sinnen bist, frag' ich? Unseliger Narr,
Ob du — bei — Sinnen — bist —?
EULENSPIEGEL: Ich habe dich
Einmal gewarnt — vergiß nicht, wer ich bin
Und wer du bist — und wenn du dich nicht mehr
Entsinnst, — geh' zu dem Spiegel, sieh hinein
Und blick' auf dein Gewand!
KAISER: Du bist ja toll!
Du —
KAISERIN (*schmiegt sich an ihn*): Eulenspiegel,
geht doch — laßt uns doch!
EULENSPIEGEL (*reißt sie von ihm*): Von hier fort!
KAISERIN: Seid Ihr —
EULNSPIEGEL (*schäumend*): Schweigt! — Es könnte mir
Leid tun!
KAISER: Das soll es dir! — Wache!
EULENSPIEGEL: Schon gut!
Dies kann auch ich! — Wache!
WACHE (*tritt in den Gang*): Was ist Befehl?
EULENSPIEGEL: Der Narr wird abgeführt und bleibt
in Haft!
KAISER und KAISERIN (*betroffen*): Wie?
KAISER: Mich — mich wagst du?
EULENSPIEGEL (*zur Wache, die zaudert*): Soll ich
zweimal sprechen?

KAISERIN (*stellt sich vor den Kaiser*): Es ist der Kaiser!
Mensch! Rühr' ihn nicht an!
KAISER (*da die Wache ihn ergreifen will*): Die Hände
fort!
WACHE (*läßt die Hände sinken, zu Eulenspiegel*): Ich
kann nicht!
EULENSPIEGEL (*Hand am Schwert*): Soll ich's dir
Beibringen mit dem Schwert?
WACHE (*schauernd*): Es ist der Kaiser!
EULENSPIEGEL (*donnernd*): Ich bin der Kaiser! —
Mensch, woran kennst du
Die Majestät?
WACHE (*ehrfürchtig*): Am Ring!
EULENSPIEGEL (*hebt die Hand, der Stein blitzt durch
die Dämmerung*): Dies ist der Ring! —
Bring Fackeln, wenn du ihn nicht merkst, — doch nein:
Der funkelt gut, ist selber Feuer. — Beug'
Den Blick nicht — sieh den Ring an —
(*Schweigen, Atmen.*)
(*ruhig*) und dann tu',
Was ich dich hieß!
WACHE (*traurig zum Kaiser*):
Der Ring ist nicht mehr Euer.
Verzeiht: ich muß.
KAISERIN: Ich weiß nicht, wo ich bin —
Es ist ja Traum! (*Schwankt.*)
EULENSPIEGEL (*unterstützt die Sinkende, die sich stolz
befreit*): Ja — es ist Traum!
KAISER (*starrt ihn an, bricht plötzlich in helles Lachen
aus*): Ich weiß nichts —
Doch ich bewundre Euch. — Mag denn dies Spiel
So zwischen Scherz und Ernst zu Ende geh'n!
Sei Euch der Tag gegönnt, da ich mich Euch
Doch fügen muß, so will ich's tun, wie mir's
Die Rolle vorschreibt, die ich übernahm . . .
Es ist zum Lachen, nur: das wundert mich,
Warum mir's nicht gelingt, zu lachen . . . Hedwig!
Lach' doch! — Ward jemals so etwas erhört?

6

Lach' doch! Lach' doch! — Du hast's ja immer besser
Gekonnt als ich — (*Stockt; plötzlich zwischen Angst und Staunen*): Wie? Du bist wirklich traurig? —
(*Er will zu ihr.*)

EULENSPIEGEL (*dazwischentretend; zur Wache*):
Rasch, macht ein Ende!

KAISER (*zu Eulenspiegel, scharf*): Diese Frau ist Euch
Von mir vertraut — dies merkt! (*Ab nach rechts, von der Wache gefolgt.*)

(*Schweigen.*)

(*Eulenspiegel sieht ihm nach, wendet sich dann zur Kaiserin, die ganz still und im Kampf mit Tränen dasteht.*) —
(*Schweigen.*)

EULENSPIEGEL (*langsam*): Darf ich Euch nicht
Geleiten, Frau?

KAISERIN (*sieht auf, wendet sich dann unendlich verachtungsvoll ab*): Ich rühr' Euch nicht mehr an
Mit einem Wort.

EULENSPIEGEL (*sanft*): Seid Ihr erzürnt?

KAISERIN: Ihr werdet
Jetzt geh'n!

EULENSPIEGEL (*verbeugt sich*).

KAISERIN: Verstanden?

EULENSPIEGEL: Ja — (*zögernd*) Ich — gehe
— schon —.

(*Wie er geht, fällt schnell der Vorhang.*)

VIERTER AKT.

Dieselbe Halle wie im dritten Akt.

Wenn die Türen der rückwärtigen Säle aufgehen: große blendende Lichtfülle, Gesang, laute Musik, Erscheinung von Tanzenden. Wenn sie geschlossen werden —: plötzliche Dunkelheit und Stille. Es ist gegen Mitternacht (des letzten Tages). Zwei Wachen gehen vor dem Gemach der Kaiserin auf und ab.

ERSTE WACHE: Das lärmt und tobt!
ZWEITE WACHE: Er sagt, es soll sein Reich
Ausgehen in Musik — drum tanzen sie.
ERSTE WACHE: Aus Freude, daß es nur ein Ende hat.
ZWEITE WACHE: Zwei Stunden noch und alles ist vorbei.

(*Sie gehen vorüber.*)

ERSTE WACHE: (*bleibt stehen*) Und weißt du, was ich glaube?
ZWEITE WACHE: Was?
ERSTE WACHE (*geheimnisvoll*): Daß er —
ZWEITE WACHE: Sprich leiser!
(*Sie stecken die Köpfe zusammen. — Plötzlich wird die Tür aufgerissen.*)
BEIDE WACHEN (*treten geblendet zurück*): Ah!
ERSTE WACHE (*zur zweiten*): Auf deinen Platz, zurück.
(*Zeremonienmeister ist herausgetreten, kommt nach vorn, nimmt den Dreispitz vom Kopf, wischt sich den Schweiß ab, murmelt etwas zwischen den Zähnen. — Die Wachen präsentieren.*)
EULENSPIEGELS Stimme (*von drinnen*): Herr Zeremonienmeister!
ZEREMONIENMEISTER (*dreht sich schnell um*): Zu Befehl!
Ich komme schon!

(*Die Tür geht auf.*)

EIN PAGE (*erscheint*): Herr Zeremonienmeister!
(*Zeremonienmeister seufzt auf, kehrt zurück, dem Pagen folgend, der die Türe öffnet. — Licht, Gesang, Tanz. — Die beiden Wachen nähern sich einander. — Die Tür öffnet sich aufs neue.*)

EULENSPIEGEL (*stürzt heraus, in den Kroninsignien, in den Saal zurückrufend*): Tanzt! Tanzt! Und freßt
euch satt und trinkt euch voll,
Soviel's beliebt!
(*Tusch! Die Tür fällt zu. Er kommt näher nach vorn.*)
Da spielen sie mein Reich
Durch eine Nacht, durch ein paar Stunden hin,
(*mit irrem Blick*) Glocken entgegen — und ich seh's
und fahre
Ohnmächtig in der Zeit wie auf dem Wasser
Mit einem Floß —
(*Er versinkt in sich —; sich aufraffend, bemerkt er die Wachen. Er schreit sie an*): Halunken!
BEIDE WACHEN (*sich verbeugend*): Zu Befehl!
EULENSPIEGEL (*sich umsehend*): Es müssen hier —
man hat nach mir gefragt?
ERSTE WACHE: Nicht, daß wir wüßten.
EULENSPIEGEL: Niemand kam vorbei?
WACHE: Keine menschliche Seele, Majestät.
EULENSPIEGEL: Auch nicht die Herolde? ich habe sie
Zur Stadt geschickt.
WACHE: Auch nicht die Herolde.
(*Eulenspiegel scheint nachzudenken, sieht dann beide scharf an, wendet sich langsam und geht zurück. Die Tür geht auf — Licht, Musik! Die Wachen sehen sich an, das Lachen verbeißend. Bürger von Schilda kommen von links.*)
ÄLTESTER: Wo ist der Kaiser Till von Eulenspiegel?
Er hat nach uns geschickt — jetzt sind wir da.
ERSTE WACHE (*gewahrt ihn staunend; dann die Brauen zusammenziehend*): Sprecht leiser, ja? — Was wollt ihr?
ÄLTESTER: Kaiser Till
Hat uns berufen — geh' und meld' uns an!
ERSTER BÜRGER (*sich umsehend*): Jö — wie's da
schön ist!
ZWEITER: Aber dunkel auch.
Ganz wie bei uns.
DRITTER: Narr! Etwas dunkler schon!
Geziemt für unsereins sich solch' ein Dunkel?

ERSTE WACHE: Wen soll ich melden?
ALLE (*brüllend*): Bürger von Schilda!
WACHE (*hält sich die Ohren zu*): Au!
Seid ihr verrückt? Das war jetzt ein Geschrei!
(*Geht hinein — Licht, Musik!*)
ÄLTESTER: Drin ist Musik, hört ihr's?
ERSTER BÜRGER: Es müssen viel
Raubvögel drinnen sein. Wie stark die singen!
ZWEITER: Ja! Und es laufen viele hin und her
Und drehen sich.
ERSTER: Die Vögel?
ZWEITER: Was? Die Vögel? —
Die Herrn und Damen!
DRITTER: Ja, warum denn drehen?
VIERTER: Ich las einmal: es drehen sich die Sterne
Und auch die Erde dreht sich —
FÜNFTER: Ja — und Tote
Dreh'n sich im Grabe um; mein Vater tat es.
ERSTER (*an der Türe*): Horch, die Raubvögel — herrlich singen sie!
ZWEITER: Und schlagen mit den Flügeln —
DRITTER: Und jetzt grunzen
Schweine —
VIERTER: O Gott! Wie lieb! Es grunzen Schweine!
Und alles dreht sich, wie die Schweine grunzen —
Kommt dreht euch auch!
ERSTER: Ja, das ist fein und höfisch.
(*Sie drehen sich immer rascher.*)
ERSTER: Au weh, ich falle!
ZWEITER: Au! um Gott, wo bin ich?
DRITTER: Das Zimmer dreht sich!
VIERTER: Ach, das Zimmer! — Hilfe!
(*Viele taumeln, einige sinken schon. Da — Gesang und Spiel — die Türe geht auf.*)
WACHE (*meldend*): Die Majestät!
(*Alle liegen schon auf der Erde.*)
ÄLTESTER (*will sich erheben, sinkt aber um; stammelnd*):
Verzeihung.

EULENSPIEGEL (*mühsam das Lachen bezwingend*):
Ja, was ist denn?
(*Er tritt auf die halb lehnende halb taumelnde Gruppe zu.*)
Vieledle Herrn—?

ÄLTESTER (*stockend*): Wir haben uns gedreht.

ERSTER (*beinahe weinend*): Die Raubvögel haben so schön gesungen!

VIERTER: Und dann die Schweine —
(*Schlägt sich auf den Mund*): Au!

EULENSPIEGEL: Was denn für Schweine?
(*Zeigt zurück.*)
Die drinnen?

VIERTER (*mit Überzeugung*): Ja — das heißt —

EULENSPIEGEL (*lachend*): Es ist schon gut! —
Doch nun, wenn ihr erholt seid — ans Geschäft!
(*Zu den Wachen*): Die Türen schließen! — Beide. — Abgetreten!
(*Wachen schließen die Türen und gehen, sich manchmal umsehend, ab. — Der Lärm der Musik hallt schwach aus. (Lange Pause.)*)

EULENSPIEGEL (*mit wanderndem Blick zu jedem, setzt an zu sprechen — hält inne. — Pause um Pause. — Endlich bringt er heraus*): Bürger von Schilda!

ÄLTESTER (*sich verbeugend*): Ja, das sind wir, Herr!

EULENSPIEGEL (*winkt ab*): I c h spreche, Ältester.

ÄLTESTER: Gewiß — Ihr sprecht.

EULENSPIEGEL: Ich wünsche nicht, daß man dazwischenrede.

ÄLTESTER: Es soll nicht mehr gescheh'n!

EULENSPIEGEL (*will fortfahren*): Bürger von Schilda!

ERSTER: Das sind wir freilich!

ZWEITER (*stößt ihn an*): Still!

DRITTER (*stößt ihn von der andern Seite*): Du sollst nicht reden!

ERSTER (*schaut mit dummem Ausdruck von einem zum zum andern*).

EULENSPIEGEL: Man braucht Geduld —

ERSTER (*rasch*): Das glaub' ich, Majestät —
Man braucht Geduld und vieles andre mehr —
So Geld, viel Geld — ich hab' ein krankes Weib —
EULENSPIEGEL: Schweig!
ERSTER: Siebzehn Kinder —
EULENSPIEGEL: Willst du nicht dein —?
ZWEITER (*zum ersten*): Schweig! —
Sprecht weiter, Herr.
ERSTER (*sieht sich entrüstet um*): Hab' ich nicht siebzehn Kinder?
EULENSPIEGEL (*außer sich*): Wenn Ihr nicht schweigt — ich laß' die Wachen rufen!
VIELE (*bittend*): Nein, nein — wir schweigen, seht doch, wie wir schweigen.
EULENSPIEGEL: Nun gut — Bürger von Schilda!
ERSTER: Ja — das sind wir.
(*erschrickt*) Verzeiht — es fuhr mir so heraus!
EULENSPIEGEL (*mit einem Ausdruck, als ob er innerlich die Hände ränge*): Ich laß Euch —!
Ihr wißt, warum ich Euch hierher berief!
Daß Euch der Kopf drum lockrer sitzt als andern
ERSTER (*greift nach seinem Kopf und dem des zweiten*):
Wieso? Laß seh'n!
ZWEITER: Aha! er sitzt ganz locker!
Leicht, daß er fällt! Man wird ihn binden müssen!
EULENSPIEGEL (*schreiend*): Zum Teufel, Kerl!
ERSTER (*fährt zusammen*): Au! Brüllt nicht so, Herr Kaiser!
EULENSPIEGEL: Ich werde dich — (*ratlos*) Kerle!
ALLE (*sich verbeugend*): Das sind wir wohl!
EULENSPIEGEL: Da mach' ich's kurz, sonst ist kein Fertigwerden!
ÄLTESTER: Freilich.
EULENSPIEGEL (*überhört es; laut*): Bürger von Schilda, war ich Euch
Jemals ein schlechter Herr?
ALLE (*brüllend*). Nie!

EULENSPIEGEL: Hab' ich euch je
Bedrückt mit Steuern?
ALLE (*brüllend*): Nie!
EULENSPIEGEL: Hab' ich euch je
Mit Krieg erschreckt?
ALLE (*brüllend*): Nie!
EULENSPIEGEL: Während all der Zeit
Da dieses Herz und diese Hände sich
Darin erschöpften fast, für euch zu schlagen, —
Hab' ich euch je ein Unrecht zugefügt,
Euch Schmerz getan, durch Plündrung, Raub und Brand,
Züchtung von Drachen, Schändung, Polizei,
Durch Kindesmord, durch Wucher, durch Entzug
Der Privilegien, Konfiskation
Des Wochenblatts oder des Tagesboten,
Durch Nichtbestätigung des hohen Rats,
Entführung, Prügelstrafe? was weiß ich?
Hab' ich euch je? — nein! nicht so!: Hab' ich nicht
Euch so geliebt, wie — sagen wir — wie man
Die eignen Kinder liebt, die eigne — nein! —
Die Frau des andern — hab' ich euch nicht so
Geliebt? sprecht! Hab' ich euch nicht so geliebt?
ÄLTESTER (*gerührt*): Ja Herr, das tatet Ihr.
ERSTER (*weinend*): Ich habe siebzehn
Kinder und eine Frau. Wie ich sie liebe,
So liebt Ihr uns.
ZWEITER: Ich hätte einunddreißig,
Wenn mir nicht zwölf gestorben wären, Herr.
Vier Frauen haben das für mich getan.
Wie ich sie liebe, Herr, so liebt Ihr uns.
DRITTER: Und ich —
EULENSPIEGEL (*winkt ab*): Ich weiß
DRITTER: Ich hätte —
EULENSPIEGEL: Es ist gut.
Laßt mich jetzt sprechen — ist die Zeit doch kurz. —
Bürger von Schilda. (*Macht unwillkürlich eine Pause. — Stille.*) Ja, ich weiß, ihr seid es.

Nun denn — (*flüsternd*) ihr lieben Freunde, hört mich gut.
(*zeigt zurück*) Die drinnen tanzen und Musik geht hin —
Bis in die Mitternacht . . . Dann wird sie still . . .
(*mit immer steigender Stimme*): Dann kommen sie heraus mit nacktem Schwert,
Tausende — und sie greifen mich — vom Thron
Stürzen sie mich . . . Von meinen Schultern reißen
Sie diesen roten Mantel, der so wärmt, —
Das Gold der Krone lockt sie und des Zepters.

ERSTER: Die Elenden!

EULENSPIEGEL: Es lockt sie Schwert und Apfel —

ERSTER: Wie: Apfel? Welcher Apfel?

ÄLTESTER: Frag' nicht so!
Er meint den Reichsapfel.

ERSTER (*enttäuscht*): Den Reichsapfel?

EULENSPIEGEL: Kurz: die Insignien des höchsten Amts —

ERSTER: Insignien?

EULENSPIEGEL: Nun ja — die Abzeichen —
Wie ging der Satz?

ZWEITER: Ich — glaube — Schwert und Apfel!

EULENSPIEGEL: Ich danke. — Ja. — Dies alles rauben sie,
Ein halbes Kind mit seinem Schmuck zu ehren,
Zu dem sie sagen: „Majestät" und „Herr" —
Indes ich — nackt und bloß —!

(*Er kann nicht sprechen.*)

ERSTER (*ergriffen*): Nehmt meinen Mantel!

ZWEITER (*sich vordrängend*): Nehmt meinen Regenschirm!

DRITTER: Nein — nehmt den meinen!
Er ist aus Nashornhaut und läßt nichts durch.

VIERTER: Ihr armer Herr!

FÜNFTER: Nackt dürft Ihr doch nicht gehen.

SECHSTER: Es ist gestattet nur in Ausnahmsfällen:
An hohen Feiertagen und bei Irrsinn.

EULENSPIEGEL (*fährt sich über die Augen*):
Nun seht ihr selbst, wie arm ich bin, nicht wahr?
Dann wundert euch auch nicht, wenn ihr dies hört:
Daß, der euch kommen hieß, Schutz von euch fleht!
So seht mich denn als diesen Flehenden —
Um Schutz ruft er euch auf!
ERSTER: Wer ist der Herr?
ZWEITER: Er ist's doch selbst!
ERSTER: Ja so.
DRITTER: So? Er ist's selbst?
EULENSPIEGEL (*immer eindringlicher*): Ja — ich bin's selbst! — Ach Liebe, laßt mich nicht
Der Stunde frei, der Glocke, die den Tag
Vom Tage scheidet! Ringsum lauert schon
Empörung, überall, wohin ich schau',
Ist Haß und Hohn, geduckte Tat, gekauert
Rachsinn und -lust — Schützt mich, Bürger von Schilda!
Ich fleh' euch an, ich fleh' euch an, erhaltet
Mir Kron' und Reich — ich will euch Mann für Mann
Zu Rittern schlagen —
ERSTER: Schlagen?
EULENSPIEGEL: Nein — nicht schlagen —
Zu Rittern streicheln!
ERSTER: Aber ohne Schwert.
EULENSPIEGEL: Ja — ohne Schwert.
ZWEITER: Und ohne Spieß und Streitaxt!
(*Eulenspiegel nickt. Die Bürger sehen sich an und reiben sich die Hände.*)
ÄLTESTER: Und was ist unsre Pflicht? — Was sollen wir
Euch tun, Herr?
EULENSPIEGEL: Was ihr tun sollt? — Hört mich an.
ÄLTESTER: Wir hören, sprecht.
EULENSPIEGEL (*nach einer Weile*): Ihr müßt mir Großes tun,
Bürger von Schilda. — Eh' die Glocke schlägt —
Müssen wir fort sein!
ÄLTESTER: Wir?

EULENSPIEGEL: Nun ja — wie denn?
Die Kaiserin und ich — es droht uns gleiche
Gefahr — wir müssen heimlich — nein! nicht so! —
Laßt mich! — Ich will — Mitbürger, hört mich an!
(*langsam*) Die Wachen vor den Gängen und den Türen
Lösen die besten von euch ab — mit euch
Besetz ich den Palast bis zum Portal.
Noch hat mein Wort die Kraft des Siegelrings —
(*Er hebt die Hand*) S o strahlt er auf!

(*Bürger aufatmend um ihn gedrängt, blitzende Augen.*)

EULENSPIEGEL (*leise*): Ist dann das Licht gelöscht,
Schleicht ihr im Dunkeln und indessen ich
(*stoßweise*) Die Kaiserin — ganz recht — indes ich sie,
auf meinen — Armen — trage — ihr versteht —,
Schließt ihr den Ring um uns — leise — oh! leise!
Sehr leise müßt ihr sein —!

ERSTER (*brüllend*): Sehr leise — ja!

EULENSPIEGEL (*weiterhastend, atemlos*): Und in die
Mitte sie und mich genommen,
Durch alle dunklen Korridore fliehend,
Vorbei an Wachen, die befremdet folgen —
Und immer größer wird der Zug — es stoßen
Gewaffnete zu uns — es läuten alle
Sturmglocken durch die Stadt!
(*plötzlich*) Habt ihr denn Waffen?

ERSTER: Das will ich meinen, Herr: zwei Federmesser
Und siebzehn Ruten für die siebzehn Kinder.

ZWEITER (*schreiend*): Auf! zu den Waffen!

ALLE (*tosend*): Auf!

EULENSPIEGEL (*stampft mit dem Fuß auf*): So schweigt
doch still!
Hört, was ich sage! (*Greift sich an den Kopf.*)
Wie? — Ich weiß ja nicht! —
Was hab' ich da? — Ich bin ja toll! — Ich hab'
Zu euch — zu euch! Mein Kopf! Ich bin ja —
(*plötzlich*) Nein!
Wie sagt ich denn? Flieh'n? Sagt' ich so? Sagt ich:

Die Kaiserin? Sprach ich —? hab' ich die Majestät
Erwähnt? — Nahm ich sie in den Mund?

ERSTER (*lacht breit auf*): Haha!
Ihr spaßt, Herr Kaiser!

ÄLTESTER (*erstaunt*): In den Mund zu nehmen?

EULENSPIEGEL: Nein, hört mich an — es ist nicht lange Zeit —
Da singen sie nicht mehr, da tanzen sie
Nicht mehr — da folgt ein Licht dem andern still
In Dunkelheit — Wenn ich an diese Tür (*zeigt nach rechts*)
Anklopfe, laut, und spreche — nein — nicht spreche —
Wenn ich — (*ausbrechend*)
Nein, nein! ich kann nicht!
(*Er ringt die Hände.*)

ÄLTESTER (*zutraulich*): Majestät —
Sprecht frei — erleichtert Euch und — wenn ihr müßt,
Nehmt Eure Frau vielleicht doch in den Mund —

EULENSPIEGEL: Nein — nicht so! — Liebe, hört, ich werde euch
In dieses Zimmer schicken — ihr verbergt
Euch, wo ihr wollt — in Kästen, unterm Bett
Und Tisch, hinter Tapeten und wenn ich
Anklopfe — leise — nein! wenn ich so pfeife (*tut es*) —
Geht einer schnell und öffnet mir die Tür —
Da tret' ich ein — (*Schlägt sich auf den Kopf.*)
Ich weiß nicht, was ich will!
Ich kann's nicht sagen! Nein, ich kann's nicht sagen —
So helft mir doch!

ÄLTESTER (*zögernd*): Wir sollen also — meint Ihr —
Die Kaiserin —

EULENSPIEGEL (*lebhaft*): Ja — ja: die Kaiserin —?

ÄLTESTER: Ent —

EULENSPIEGEL: Ja!

ÄLTESTER: Entfü —

EULENSPIEGEL: Ja!

ÄLTESTER (*aufatmend*): — ren!

EULENSPIEGEL (*unwillig*): Was „ren"?

ÄLTESTER: Entfü!
EULENSPIEGEL: „Entfü! Entfü!“ — Ja, ich versteh:
entfü —
Ganz richtig! gut: entfüh! — Macht, was ihr wollt!
(*verzweifelt*): Ich weiß nichts mehr! Ich weiß nichts
mehr!
ERSTER (*vorsichtig, pfiffig*): Ich glaube —
EULENSPIEGEL: Was glaubst du? Sprich!
ERSTER: Ich glaub' — wir machen's so:
Wir bleiben hier und wenn die Kaiserin
Vorbeikommt, schrei'n wir: „hupp“ und haben sie.
ZWEITER: Ja — das ist klug! — Wir schreien „hupp“!
DRITTER: Nicht hupp“„!
„Happ“ scheint mir besser.
VIERTER: Nein! Ich schreie „hupp“!
FÜNFTER: Ich „happ“!
SECHSTER: Ich „hupp“!
SIEBENTER (*laut*): Wer „happ“ schreit, tritt
zu mir!

(*Lärm.*)

EULENSPIEGEL (*plötzlich verändert, gänzlich ernst,
sicher, entschieden*): Hupp oder happ — gleichviel!
Dies ist mein Schluß:
Als Wachen streu' ich euch durch's Schloß, es bleiben
Die ersten zwölf in diesem Gang zurück.
Zehn treten in das Schattendunkel ein
Und an der Wachen statt bleibt (*er zeigt*) du und du! —
Es wird sich viel in dieser Nacht begeben,
Bedeutungsvolles, seltsam Scheinendes, —
Denkt nicht darüber nach, was es auch sei —
Tut, was Befehl ist! — Schwört mir Treue zu!
ALLE (*knieend*): Wir schwören Treue, fast bis in den
Tod!
EULENSPIEGEL: Dies lohn' ich euch!
ERSTER: Na, selbstverständlich!
EULENSPIEGEL: Wie?
ERSTER (*verschmitzt*): Nichts Majestät!

EULENSPIEGEL: Nun denn — die Zeit wird reif!
Kommt ihr! Ich führ' euch an der Wachen statt.
Die zehn Bestimmten treten in den Schatten
Am Söller hin. — Die ich bezeichnet habe,
Nehmen der beiden Wachen Plätze ein! —
Man wird euch lange Hellebarden reichen —
Die schultert ihr — es lernt sich leicht. —
Nun kommt!

(Ab mit den meisten Schildbürgern. Die Zehn treten ins Dunkel zurück; man gewahrt manchmal ihre bewegten Schatten. — Zwei vorne.)

ERSTER: Die haben's gut, die zehn, die hören alles!
ZWEITER: Du, vor den Hellebarden hab' ich Angst.
Was sind denn das?
ERSTER: Weiß nicht.
ZWEITER: Vielleicht sind's Tiere,
Blutegel, an die Schulter anzusetzen?
ERSTER: Kann sein.
ZWEITER: Da lauf ich fort.
ERSTER: Ich auch. — Die Tür!

(Tür geht auf — Licht, Musik! Zeremonienmeister und Obersthofmarschall kommen nach vorne.)

ZEREMONIENMEISTER: Nun, Exzellenz, meint Ihr, wär' es nicht Zeit,
Die Majestät des Kaisers aus der Haft
Herauszuführen?
OBERSTHOFMARSCHALL: Schlug es denn schon Zwölf?
ZEREMONIENMEISTER: Das nicht — doch wär' es gut, Zeit zu gewinnen.
OBERSTHOFMARSCHALL: Es hätte Sinn — vielleicht sogar sehr viel.
ZEREMONIENMEISTER: Dann gleich!
OBERSTHOFMARSCHALL: Erachtet Ihr es, Exzellenz,
Für dringend tunlich, sei es also gleich.
ZEREMONIENMEISTER: Da sind ja Wachen!
OBERSTHOFMARSCHALL: Wie? Wo sind denn Wachen?

ZFREMONIENMEISTER (*sieht die Schildbürger*):
Hier — ah! Was sind denn das? Wo sind die Wachen?
Träum' ich? — Wer seid ihr denn? Was wollt ihr da?
ERSTER BÜRGER (*tritt vor, stramm*): Bürger von
Schilda — Schildwache bis Zwölf!
ZEREMONIENMEISTER: Was?
OBERSTHOFMARSCHALL: Exzellenz, was sagt der
Mann?
ZEREMONIENMEISTER: Er sagt — . . .
Unglaublich! — Kerl, was heißt das?
ZWEITER (*weniger stramm*): Michel Müller!
ZEREMONIENMEISTER: Dich hab' ich nicht gefragt!
ZWEITER (*gutmütig*): Hat nichts auf sich!
Ich bin nicht böse drum.
OBERSTHOFMARSCHALL: Wie — Exzellenz?
Was sagt der Mensch?
ZEREMONIENMEISTER (*die Augen rollend*): Kerle,
was sucht ihr hier?
ERSTER: Ja — wißt, das ist nicht gar zu leicht zu sagen.
Hat's doch der Kaiser Eulenspiegel schwer
Herausgebracht und ist so klug als wir,
Mindestens so klug als wir — da wäre lang
Zu reden — viel zu lang! — Da ist nicht Zeit!
ZWEITER: Ja, Herr — da ist nicht Zeit. Doch wenn's
vorbei,
Erzähl' ich's Euch gewiß, verlaßt Euch drauf!
OBERSTHOTMARSCHALL: Was sagt der Mensch?
ZEREMONIENMEISTER: O, nicht der Rede wert! —
Zum letzten Male frag' ich dich und dich,
Euch beide Kerls, was (*jedes Wort betonend*) — ihr —
hier — zu tun habt!
ERSTER (*zum zweiten*): Was wir zu tun hier haben? —
Sagen wir's?
ZWEITER (*nachdenkend*): Ja — aber leise!
ERSTER: Also leise.
(*zum Zeremonienmeister*) Kommt!
Ich sag' es Euch ins Ohr.
ZWEITER (*zum Oberstbofmarschall*): Und ich sag's Euch.

7

ZEREMONIENMEISTER: Zum Teufel!
OBERSTHOFMARSCHALL: Ich versteh' kein Wort von allem!
ERSTER (*schreit dem Zeremonienmeister ins Ohr*):
Wir müssen ja die Kaiserin entführen!
Drum steh'n wir da — ja freilich! — Wißt Ihrs nicht?
ZEREMONIENMEISTER (*springt zurück*): Au!
OBERSTHOFMARSCHALL Wie? die Kaiserin?
ERSTER (*nickt*): Freilich — freilich —
Der Kaiser Eulenspiegel hat's gesagt!
ZEREMONIENMEISTER (*sprachlos, dann zum Obersthofmarschall*): Was ist denn das? Habt Ihr gehört — habt Ihr —
Das ist ja ein Komplott! Das ist ja — wie?
Die Kaiserin? — (*schreit*) Empörung! — Meuterei!
Re—volution!
OBERSTHOFMARSCHALL: Still, still — ich glaub' es ja.
ZEREMONIENMEISTER: Ich fliege, Exzellenz, der Majestät
Davon zu melden. — Dieser Faschingsscherz
Kann Übles zeitigen.
OBERSTHOFMARSCHALL (*begreift erst jetzt, entsetzt*): Revolution?
Spracht Ihr: „Re—vo—lution"?
ZEREMONIENMEISTER (*im Forteilen*): Nun freilich ja! —
Kommt, laßt uns eilen! Selber lös' ich gleich
Des Kaisers Haft. — O welche törichte Haft!
Das Spiel soweit zu treiben. — Diese Zeit
Vergeß ich nie. — Kommt, kommt! (*Stürzt ab.*)
OBERSTHOFMARSCHALL (*folgt langsam*): Eile mit Weile —
Wird nicht so heiß gegessen als gekocht. —
(*zu den Schildbürgern*) Danke, Ihr Herrn!
ERSTER: O bitte!
ZWEITER: Bitte schön!
(*Obersthofmarschall gemächlich ab.*)
ERSTER: Ha! gut gemacht!

ZWEITER: Sehr gut! je mehr es wissen,
Um soviel leichter wird es geh'n!
ERSTER: Die Herrn
Waren sehr höflich.
ZWEITER: „Kerle" sagten sie
Und sind so hohe Herrn!
ERSTER: Michel, glaub' mir:
Wir kommen hoch.
ZWEITER (*versunken*) W i e sie das sagten —: Kerle!
(*Tür geht auf — nur mehr Licht, keine Musik. — Kaiserin kommt, begleitet von einer Kammerfrau.*)
ERSTER: Wer ist das?
ZWEITER: Sie — die Kaiserin.
ERSTER: Sie selbst?
ZWEITER: Sagen wir ihr's! Sie weiß vielleicht noch nichts.
— Damit sie fertig ist und angezogen.
ERSTER: Ja — gut — Sag' du's.
ZWEITER (*tritt vor*): Verzeihung! Majestät
Wissen vielleicht noch nicht —
(*Leise zum ersten*): Um wieviel Uhr?
ERSTER: Um Zwölf.
ZWEITER: Ja — also — um zwölf Uhr (*schluckt*) — hat es —
Euer Gemahl —
ERSTER: Dummkopf! (*Tritt vor, stramm*) Präzise Zwölf.
Ist die Entführung Ihrer Majestät!
KAISERIN: Was?
ERSTER: Mit Verlaub — halten das — wollt' ich sagen:
— Halten zu Gnaden zwölf — Uhr — zwölf Uhr nachts!
ZWEITER (*sucht ihn an Strammheit zu überbieten*):
— ist die Entführung Ihrer Majestät!
KAISERIN (*schaut die Kammerfrau an*): Versteht Ihr das?
KAMMERFRAU: Wie kommen die denn her? —
(*Zu den Kerlen*) Wer seid ihr denn?
ERSTER (*stramm*): Schildbürger, Schildwachen!

7*

KAISERIN: Sie sind betrunken. Geh'n wir, Kammerfrau.
Ich möchte lachen — wie sie drollig sind!
Entführung! Kammerfrau, verdeckt mich, daß
Ich lachen kann — Entführung! (*Sie lacht.*)
(*Bleibt abgewandt stehen*) Was sagt er?
ERSTER: Also — es bleibt dabei — ich hab's gesagt:
Punkt Zwölf — Die Dinge werden vorbereitet.
KAMMERFRAU (*lachend*): Schon gut!
KAISERIN: Man geht ja nirgends mehr vorbei,
Ohne zu lachen. — Nein, was hier geschieht!
Komische Käuze alle miteinander!
(*Die beiden Frauen gehen lachend ins Zimmer.*)
EULENSPIEGEL (*kommt von links, schnell, mit fliegendem Atem und zuckenden Händen; das Gesicht rot und verzerrt*): Zwölf Uhr! — Schon ist das Summen in der Luft
Wie vor dem Schlag — (*er lauscht*) Noch nicht? —
Ah! Dunkelheit
Und weite Stille täuschen tiefre Nacht
Dem Ungeduldigen vor Herz und Blick.
Was tu' ich? — Hab' ich diese da gestellt,
Um eine Tat zu tun, um aus dem Traum
In eine falsche Wirklichkeit zu treten? —
W a h n s i n n ist das — und griff ich nicht mit eignen
Händen an dies Geweb', das Purpur ist,
An dieser Krone hartes kühles Gold, — (*tut es*)
Ich schauerte vor mir. — Was hält mich fest,
Daß ich die Tage, die mir niederfielen
Wie Taler in Legenden aus den Wolken,
Einwebe in mein dunkles Leben? —
(*Pause.*)
Doch durch das Schloß hin stehen sie verstreut,
Die meinesgleichen sind — (*voll Schmerz*) ah! meinesgleichen! —
(*Sich aufraffend*): — Wo komm ich hin? — wie schwank' ich? Zwischen Leid
Und Leid muß ich im Lärm die Nächte tragen.
Das Lachen fiel von mir. Nun bin ich weit,
Aus mir gerückt und einsam, (*atmend*): einsam so,

Wie Tiere sind, in Zwingern und gezähmt. — (*Pause*)
Zurück! Was hält mich? Noch ist Zeit zu flieh'n!
In Dunkelheit zurück! — Was hält mich so,
Daß ich hier stehen muß und warten? — Ist's
Die Türe? Wunderbar zieht sie mich an — —
(*Er verharrt, mit verzücktem Blick; dann ausbrechend*):
Ich kann nicht! Kann nicht! Kann nicht!
(*Er geht mit schnellen Schritten zur Tür, breitet die Arme aus, läßt sie langsam niederfallen, lächelt, neigt den Kopf und lehnt sich leise an.*)

ERSTER: Gebt acht! Die Tür geht auf und — na, das wär was!

EULENSPIEGEL (*erwachend, ohne sich umzusehen*):
Du hast zu schweigen!

ZWEITER (*kommt auf den Fußspitzen herbei, zutraulich*):
Majestät, ich auch?

EULENSPIEGEL: Was willst du?

ZWEITER: Majestät, die Hellebarden
Sind nicht gekommen.

EULENSPIEGEL (*abgewendet*): So.

ZWEITER: Aber dafür
Waren zwei Herrn da und die Kaiserin.

EULENSPIEGEL: Schön.

ZWEITER (*entzückt*): Wunderschön!

EULENSPIEGEL (*dreht sich um*): Was sagst du?

ZWEITER: Schön — war sie!
O Majestät — zum Küssen!

EULENSPIEGEL (*auf ihn zu*): Du? — du Kerl
Wagst das? Du Kerl mit deinem gelben Bart,
Deinen Schweinsaugen — deiner Pockennase?

ZWEITER (*schüchtern*): Aber — das Maul ist nicht so breit wie Eures.

EULENSPIEGEL (*schäumend*): Drum kannst du's besser halten — merk dir das!

ZWEITER (*hält sich den Mund zu*): Gut — aber, wenn die Hellebarden kommen,
Laß ich es los — —

EULENSPIEGEL (*geht unruhig auf und ab, dann im Kreis herum*): Gott, Gott!

BEIDE SCHILDBÜRGER (*sehen eine Weile zu, dann machen sie's ihm nach*): Gott, Gott!

(*Und die andern zehn im Schatten fangen jetzt auch an und schreien*): Gott, Gott!

(*Eulenspiegel bleibt stehen, sieht sich ratlos um — sofort bleiben alle stehen!*)

EULENSPIEGEL: Nein dies! — Wo war ich? Also
so kam's — so? (*Hält inne*).
Was tat ich da? — Ich war ja wahnsinnig!
(*Preßt die Fäuste an den Kopf*) Wahnsinnig! Wahnsinnig!— Das ist ja Graun!
Mit diesen Menschen wollt' ich — ah! mir schauert
Das Blut im Mark — horch! Zwölf; (*Er lauscht wie ein Tier*) Nein — alles still!
Und ungeschehn! — Und ohne Reue sinkt
Es in die Nacht zurück, aus der es kam,
Sich hebend wie aus lang verwunschnem Brunnen.
O — Mensch, aus welcher Tiefe stieg das auf? —

(*Pause.*)

Nicht denken, reden nicht! Zurück! Und weit
Fort — in das Gute! In das Licht!
(*selig*) Zu ihr!
Ja — ja — zu ihr — ihr alles, alles sagen!
Zu ihren Füßen — Gott — ström' ich mich aus!

(*Zu den Schildbürgern.*)

Fort!

ERSTER: Was? Schon fort? — Also halloh!

EULENSPIEGEL: Zum Teufel!
Fort sag' ich!

ZWEITER: Wie — wohin?

DRITTER: Was? — wird denn nicht
Entführt?

VIERTER: Ist abgesagt?

ERSTER: Ist abgeblasen?

(*Sie umdrängen Eulenspiegel.*)

EULENSPIEGEL: Ich sage — ich befehl's — ihr sollt — Kerle!
Könnt ihr nicht hören?! — fort! Zum Teufel fort!
ERSTER: Wie fort? So — ohne Lohn?
ZWEITER (*ängstlich*): Haben wir doch
Gewartet!
EULENSPIEGEL (*wirft ihm die Krone zu*): Da!
ALLE (*stürzen herbei und balgen sich um die Krone*):
Halloh! Halloh! Die Krone!
(*Eulenspiegel wirft Szepter, Reichsapfel, Siegelring und Mantel hin. — Alle balgen sich. — Lärm und Geschrei.*)
ERSTER: Mein ist das Szepter — ist der alte Rohrstock
Doch ganz verbogen von dem vielen Prügeln!
ZWEITER: Der Mantel mein!
DRITTER: Der Apfel wird mir schmecken!
VIERTER: Her mit dem Ring — ich brauche eine Frau!
FÜNFTER: Nein mir!
SECHSTER: Nein mir!
SIEBENTER (*grob*): Verdammter Kerl, den Mantel!
ERSTER: Loslassen, Elender!
SIEBENTER: Hund!
ERSTER: Selber Hund!
DURCHEINANDER: Her — hin — her — hin — Hund!
selber Schuft und Hund!
(*Sie schlagen sich.*)
EULENSPIEGEL (*mitten unter sie fahrend*): Jetzt Kerle,
jag' ich euch bis in die Hölle!
ALLE (*schreiend*): Bis in die Hölle, lauft!
ERSTER: Ich spür's schon heiß!
ZWEITER: Ich brate schon!
DRITTER Ich röste!
VIERTER (*kreischt*): Hilfe! Ich
werde gegessen!
FÜNFTER (*schwach*): Ich bin schon verdaut!
(*Alle stürzen schreiend davon.*)
EULENSPIEGEL (*allein: er geht langsam auf und ab, man sieht seine Lippen sich bewegen. Vielleicht hört man das*): So geh' ich — alles ist auf einmal leicht

Und Worte ziehen, selig, ohne Last,
Nicht einmal schwer von Blumen — wie sie schweben
Über mein Herz! — ich geh' und hauch sie aus.
(*Er tritt ganz an die Türe heran, versucht zu sprechen, kann es nicht — ein paarmal ist es, als ob er aufschluchzte. Es vergeht so lange Zeit. Endlich hört man — wie geflüstert*): Hedwig . .
Ich geh' — ich will nur Abschied nehmen,
(*immer noch leise*):
Will dir nur sagen, daß ich dich sehr lieb —
Sehr — lieb habe — du hast es nicht geglaubt.
Nun sag' ich's dir — du darfst's nicht weiter sagen —
Und niemand hört's als Türen und die Nacht.
(*Er lehnt sich enger an die Tür und spricht immer lauter*):
Jetzt geh' ich in die Dunkelheit hinaus,
Aus der ich kam, als jener mich zu Lust
In dreier Tage Licht zog — Hörst du mich? — Sprech' ich dir nicht
Zu leise? — Durch die Türe spricht sich's gut.
Da siehst du nicht, was Wort um Wort begleitet,
Hörst nur und fühlst: Der flüstert, liebt mich sehr!
(*Wieder angstvoll.*)
Hast du noch Zeit? — Es muß die Stunde sich
Vollenden — aber ich muß auch von hier
Vollendet gehn . . . Hast du gesehn, was ich
An allem Königlichem tat? Ich riß
Den Mantel von den Schultern und das Gold,
Verteilt an Szepter, Ring und Reichssymbol,
Hab' ich an viele Schlechte fortgeschleudert —
Wie meinen Traum an dich und alle Edlen. —
Nun bleibt mir nichts als dieser letzte Traum,
Aus dem die andern sprangen wie die Quellen
Vom schneeigen Grat — und Leid, und Einsamkeit!
(*Er lauscht*) Hast du ein Wort gesagt? — Nein — es ist still
Vergibst du mir? Nicht, was ich sprach und tat —
Nur dies: daß ich noch immer nicht auf dich
Verzicht getan — ein Reinrer könnt' es wohl.
Ich aber bin so unter Menschen —: tief —,

Daß ich dein Bild — (*lauscht*) Kam jetzt ein Laut?
(*Aus der Tiefe der Brust*) Daß ich
Dich — dich — dein Bild forttrage, weit, in Städte,
Wo Fremde wohnen in sehr dunklen Zimmern
Mit rotem Lampenlicht und großen Schatten —
Und abends vor dem Schlaf halt' ich es dann
Mit zitternden Händen oder senke drauf
Den zitternden Mund . . .
(*versunken*) Wie jetzt — So süß, wie jetzt!

(*Er drängt sich ganz an die Türe, die Arme über den Kopf gerundet, als wollte er sich stützen. —Man hört seinen Atem gehen.— Es ist langes Schweigen. Plötzlich fällt der erste Glockenschlag. Eulenspiegel schrickt zusammen, tief erbleichend; sofort rafft er sich auf, tritt zurück und bleibt, hochatmend, mit starrem Blick auf die Türe stehen. Von links schleichen sich Schildbürger mit Hellebarden heran; die blitzen silbern in der Dunkelheit. Die Schildbürger flüstern in das Glockenschlagen. — Der zwölfte Schlag hallt lange aus. — In diesem Augenblick öffnet sich die Tür zum Gemach der Kaiserin. Man sieht den Kaiser neben der Kaiserin in prachtvollen Gewändern stehen. Rings im Halbkreis Ritter, gepanzert, zu den Seiten Geharnischte. Hinter dem Kaiser: Kanzler, Oberstbofmarschall, Zeremonienmeister.*)

KAISER: Herr Kanzler!
KANZLER (*tritt vor*): Majestät!
KAISER: Verlest den Schluß.
KANZLER (*sich verbeugend, liest*): Till Eulenspiegel, da die Mitternacht
Euch von der Würde stieß, die Euch ein Scherz
Und hohe Laune aufgeladen hat, —
Erscheint Ihr angeschuldigt des Verrats,
Geheimer Ränke, unerhörter Pläne,
Auf die der Tod steht. — Was Ihr Euch vermaßt,
Steigt über Mauern, die die Ehrfurcht zieht,
Macht Gnade wertlos, reißt Vertrauen nieder,
Rührt an die Heiligkeit des höchsten Amts.
Darauf steht Tod!

EULENSPIEGEL (*senkt den Kopf; leise*): Ich weiß!
KANZLER: Till Eulenspiegel,
Im Namen meines Herrn, kraft der Gewalt,
Die mir verliehen ward, sie zu bekleiden, —
Erklär' ich Euch in Haft!
EULENSPIEGEL (*senkt den Kopf tiefer*): Ich bin es längst.
KANZLER: Man greife ihn und schafft' ihn in den Turm!
(*Zwei Geharnischte treten vor und legen Hand an Eulenspiegel.*)
EULENSPIEGEL (*schaut auf und sieht die Kaiserin an; wie für sich*): Ich tat sehr viel — ich weiß — doch viel war gut —
Es ist nicht schwer zu sterben, Tod muß leicht sein —
Leben ist schwer, wenn man nur lachen kann
Wie ich — so führt mich! — Niemand tut mir weh.
(*Er läßt sich fortführen; man sieht, wie sich die Kaiserin zum Kaiser wendet und etwas zu ihm sagt. Plötzlich*):
KAISER (*laut*): Halt! Einspruch wird erhoben! — Führt ihn vor!
(*Gewaffnete bringen Eulenspiegel zurück.*)
KAISER: Die Kaiserin bittet für ihn um Gnade!
(*Bewegung.*)
GEFLÜSTER: Die Kaiserin! — Man sagt: er hat sie sehr
Geliebt — ob sie ihn auch? — Man weiß ja nicht. —
Still! Hört! Sie spricht! — Sie spricht? — Ja! — Hört sie an!
KAISERIN: Man sagt mir, daß das höchste Recht erlaubt,
Strafen, die töten wollen, umzuwandeln. —
Till Eulenspiegel!
EULENSPIEGEL (*vor Freude zitternd*): Majestät, wie gut!
KAISERIN (*winkt ab; kalt*): Still, wartet nur! — Seid Ihr Till Eulenspiegel,
Der Späße weiß, darüber alle Menschen
Weinen vergaßen, der von wilden Streichen
Erfüllt ist wie ein Musikant von Klängen?
Von dem das Lachen fortspringt wie ein Quell,
Wie Lichter, die in alle Augen fliegen,
So oft er kommt — bei Gott, es tät mir leid,

Wenn meinethalb die Fröhlichkeit der Welt
Um eines Schattens Schatten ärmer würde . . .
Und — Narren soll man mild sein —

EULENSPIEGEL (*spricht es, verzückt, nach*): Soll man mild sein!

KAISERIN: Was sprecht Ihr da? — Kurz: Euer Leben liegt
In meiner Hand, nicht schwerer als ein Blatt,
Das man fortbläst —

EULENSPIEGEL (*leise*): Oder langsam zerreißt . . .

KAISERIN: Ich aber will nicht, daß ihr sterben sollt —
Bei Gott! Das will ich nicht . — Ich schenke Euch
Euer armseliges Leben!

EULENSPIEGEL (*leise*): Arm—seliges . . .

KAISERIN (*milde*): Wenn Ihr mir tut, was ich mir lang ersehne,
Da ich ein Kind noch war — wollt Ihr das tun?
Es ist sehr viel — auch — seid Ihr alt geworden.

EULENSPIEGEL (*ruhig*): Ich tue, was Ihr fordert, Majestät.

KAISERIN: Ah! — Euer Leben ist Euch lieb, nicht wahr?

EULENSPIEGEL: (*mit zusammengezogenem Mund*):
Ja! — Lieb. Sehr lieb.

KAISERIN Nun also. Hört mich gut.
Bedingung ist, daß Ihr —

EULENSPIEGEL (*mit vorgestrecktem Kopf, gierig lauschend*): Daß ich? —

KAISERIN (*lächelnd, hält ihn hin*): Daß Ihr
— — (*schnell*) auffliegt vom Turm!

(*Eulenspiegel tritt, bleich, zurück. Tiefe Bewegung.*)

GEFLÜSTER: Vom Turm — ein Flug vom Turm.

(*Langes Schweigen.*)

KAISER: Sehr Sonderbares stellst du zur Bedingung.
Ist dies dein Ernst?

KAISERIN: Wozu die Frage? — Ja!
Ich hab mir's so gewünscht —! (*Sie sieht wie ein Kind aus, lächelnd zu Eulenspiegel*): Nun, Eulenspiegel?

EULENSPIEGEL (*mit festem Blick*): Es ist für Euch — muß ich noch sagen: Ja!?

(*Tiefe Bewegung.*)

KAISERIN (*lächelnd*): Es ist für Euren Ruhm — ich dank' Euch nicht —
Ich dank' Euch nicht —

(*Sie stehen einander gegeüber, Blick in Blick — Schweigen. — Die Kaiserin lächelnd, macht plötzlich eine unsichere Gebärde, als ob sie über etwas erschrocken wäre. Dann richtet sie sich auf und streckt ihm — immer noch lächelnd — die Hand entgegen. — Eulenspiegel ergreift sie, ohne sie an die Lippen zu führen. Er will sprechen, aber es ist, als ob er im nächsten Augenblick in Schluchzen ausbrechen müßte. — Auf einmal tritt ein starrer Zug in sein Gesicht. — Die Kaiserin legt angstvoll die linke Hand an die Brust.*)

KAISERIN (*lächelnd*): Nein Till, ich dank' Euch nicht.

(*Schweigen.*)

EULENSPIEGEL (*langsam, lauernd*):
Auch, wenn ich Euch mehr täte — mehr als ich
Versprach? —

KAISERIN (*sieht ihn an*): Wie mehr?

(*Pause*)

EULENSPIEGEL (*versunken, dann mit starkem Blick*): Wohlan!
(*Leise als ob er sich überzeugen wollte*) Die Nacht ist hell
Und noch erregt von Tanz und vielen Geigen.
Wacht Ihr am Morgen auf, ist alles anders,
Ein neues Herz setzt neuer Tag uns ein . . .
(*schwer atmend*) Drum — wenn es Euch genehm — bin ich bereit —
(*er hält inne, atmend*) Im Augenblick — jetzt — gleich — so wie ich bin,
Das — was Ihr fordert — vor Euch aufzuführen.
(*Er tritt in ungeheurer Erschöpfung zurück, wischt sich den Schweiß von der Stirne.*)

KAISERIN: Wie: jetzt? — Wir können doch nicht —

EULENSPIEGEL (*frei*): Nicht vom Turm!
Von diesem Söller! — Ist die Nacht doch klar.
Man sieht die Berge dämmern unter Sternen . . .

KAISERIN (*sieht ihn an*): Vom Söller?

EULENSPIEGEL (*angstvoll*): Ist er Euch nicht hoch genug?

ZEREMONIENMEISTER (*schlägt die Hände zusammen*):
Nicht hoch genug! Er weiß nicht, was er redet!
Mensch! von dem Söller stürzte Udalrich
Und brach sich, sagt man, alle — (*sucht; ganz leise*) siebzehn Rippen!

OBERSTHOFMARSCHALL (*feierlich*):
Es war im Jahre 1303! (*Niest laut.*)
(*Unter dem Schneuzen*): Post Christum natum!

EIN SCHILDBÜRGER (*versteht falsch*):
Prosit, größte Nase!

KAISERIN (*denkt nach*): Also vom Söller?

OBERSTHOFMARSCHALL Vor die Wahl gestellt,
Ob Turm, ob Söller, bin ich, mit Verlaub,
Submissest, für das letztere von beiden.
(*Legt den Finger an die Nase. — Schweigen.*)

KAISERIN: Nun, Till, da Euch dran gelegen scheint
Und ich — ich geb' es zu — schon darnach brenne,
Euer Kunststück zu seh'n, das man so rühmt, —
Wohlan! — ich habe nichts gegen den Söller.
Nur f l i e g e n müßt Ihr, fliegen, hört Ihr: fliegen!
Nicht daß Ihr, wie einmal, Ihr wißt schon, wann,
Nur so die Arme breitet, nur so schlenkert
Und, Gott weiß, was, uns vormacht, daß wir lachen.
Fliegen! Hört Ihr? — D a z u seid Ihr begnadigt!

EULENSPIEGEL (*ernst*): Fliegen will ich, seid dessen sicher Herrin!

KAISERIN (*tritt zurück*): Nun gut! Beginnt! — Mondlicht ist auf dem Söller.
Man sieht die Palmenblätter und die Blumen.

EULENSPIEGEL (*komisch*): Man wird auch mich seh'n.

KAISERIN (*lachend*): Geht! Sprecht nicht und fliegt!
(*Stille.*)

(*Eulenspiegel verbeugt sich tief vor der Kaiserin — einige Damen kichern. Er geht dann langsam zum Söller, steigt auf die Balustrade — nun voll im Mondlicht. Er steht*

mit ausgebreiteten Armen — lange. Man hört das Atmen der Zuschauer — viele treten vor . . . Schweigen.)

EULENSPIEGELS Stimme (*kommt langsam, feierlich, mit seinem ganzen, reinsten Menschentum zu jedem hin*):

Nicht sprechen, sagt Ihr? Nein — ich will nicht sprechen.
Wozu auch dies? Bloß, wer kein Herz hat, redet.
Jedoch von Schweigen wachsen Herzen an.
Meins ist vielleicht schon schwer, vielleicht zu schwer
Für solchen Flug und — (*er sieht hinab, schauernd*) tief erst liegt das Land. —
Man muß viel Sehnsucht haben, solche Kräfte
Zu übersteh'n: die Tiefe und das Herz
Und alles Ziehende wie Traum und Erde . . .
(*freier*) Ich aber — wunderbar — ich fühle so
Die Luft zwischen den Sternen um mich geh'n
Und etwas, das mich leise faßt und trägt,
Wie Morgenflügel tragen aus dem Traum . . .
Wohl so entschwindet letzter Küstensaum
Den Schiffern in die Nacht, die seehin fahren,
Wie mir die Tage, die im Purpur waren.
Aus dunklem Schmerz, den Wahn und Sehnsucht schlug,
Errettet einzig alter Schwingen Flug . . .
(*immer heller*) Durch alte Sphären fühl' ich mich getragen,
Zu alten Sternen schwebend, altem Ruhm. —
So scheid' ich mich von den gekrönten Tagen
Für immer! — In die Dämmerung der Sagen
Versinkt mein wunderbares Kaisertum!

(*Er springt hinab.*)

(*Gleich darauf hört man einen Todesschrei! Ausrufe des Entsetzens. Alle strömen wirr durcheinander, gegen den Söller hin.*)

Stimme der KAISERIN (*unter den vielen*): Um Gott! Er sprang! — Er ist hinabgestürzt —
Das war sein Schrei — rettet! Ich bitt' euch, rettet —
Lauft! — Ärzte! — Wenn er stirbt — (*ihre Stimme erlischt in Wimmern*).

KAISER (*eilt auf sie zu; umfängt sie*).
KAISERIN (*sinkt an ihm hin, wimmernd*): Ach! wenn er stirbt!
(*Auf einmal wird Stille — alle lauschen. Von der Tiefe kommt, erst unsicher schallend, dann laut*
EULENSPIEGELS Stimme (*leicht, froh, im Wanderschritt*).

Verzeiht mir, schöne Damen, edle Herrn,
Euch zu gefallen hätt' ich herzlich gern
In anderes, noch grün'res Gras gebissen,
Als jenes, das mich viel zu weich empfing.
So ist mir nur ein Kleidungsstück zerrissen,
Darüber sonst der Purpurmantel hing.
Auf eine höchst bedauerliche Weise
Leuchtet der Mond gerad' drauf hin,
Ganz ohne Rücksicht, daß ich auf der Reise
Durch diese feine Stadt begriffen bin.
Es ziehen viele ab mit langen Nasen —
Da ihr sie macht, verkürz' ich meine gern.
Bestraft den Mond und den verfluchten Rasen,
Wenn euch mein Abschied kränkt, vieledle Herrn.
Seht, schöne Damen, nicht durch eure Hände!
Wer weiß, was eurem keuschen Blick erscheint.
Lebt wohl. Ich geh'. Das Spiel vertauscht sein Ende:
War alles dieses auch als Schmerz gemeint —
Träne ist Träne, ob man lacht, ob weint!

(*Ehe die verdutzten Gesichter sich zu Entrüstung erholen, fällt der Vorhang.*)

Ende.

GEDRUCKT BEI
A. E. FISCHER
IN GERA-REUSS
: IM MÄRZ 1911 :



BERLIN
ERICH REISS VERLAG